



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)**

277 (21.6.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263121)



# Fortschreitende Besserung des Steueraufkommens / Die Reichssteuereinnahmen im Mai 1934

Berlin, 20. Juni. (S-B-Funk.) Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich im Mai 1934 sehr gut entwickelt. Die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrssteuern stellten sich im Berichtsmontat auf 355,9 (im Mai 1933: 331,4) und aus Zöllen und Verbrauchssteuern auf 221,2 (194,3) Mill. RM, insgesamt also auf 577,1 (525,7) Mill. RM. Für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1934 ergaben sich für die Besitz- und Verkehrssteuern Einnahmen von 684,3 (gleiche Vorjahreszeit 606,9) Mill. RM und für Zölle und Verbrauchssteuern 490,8 (407,2) Mill. RM. Insgesamt erreichte das Aufkommen in den beiden ersten Monaten des Rechnungsjahres 1934/35 eine Höhe von 1175,1 (1014,1) Mill. RM. Von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung am wichtigsten sind, hat sich besonders die Lohnsteuer im Mai weiter gut entwickelt. Das Aufkommen überstieg mit 66,34 Mill. RM dasjenige des gleichen Vorjahresmonats um nicht weniger als 4,9 Mill. RM. Insgesamt erbrachte die Einkommensteuer im Mai 1934 eine Summe von 96,56 gegen 91,10 Mill. RM im Mai des Vorjahres. Das Aufkommen der Abgabe für Kuchensatzmitglieder betrug mit 0,64 Mill. RM 0,10 Mill. RM mehr als im Mai 1933. Die Umsatzsteuer entwickelte sich weiter zur vollen Zufriedenheit.

Das Aufkommen betrug 135,89 Mill. RM, und das sich somit trotz der am 2. Oktober 1933 erfolgten Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft von 2 Prozent auf 1 Prozent gegenüber dem Mai des Vorjahres um 13,1 Mill. RM erhöht.

Auch bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist die Entwicklung im Mai günstig gewesen.

Auf den Gesamtertrag von 577,1 Mill. RM sind Steuergutschriften im Betrage von 73,09 Mill. RM, einschließlich Aufgeld in Anrechnung genommen worden.

## Herabsetzung des Arznei-kostenanteils

Berlin, 20. Juni. Der Reichsarbeitsminister hat durch Verordnung bestimmt, daß der vom Versicherten zu tragende Arzneikostenanteil weiterhin von 6,50 RM auf 6,25 RM herabgesetzt wird. Er hat ferner bestimmt, daß die Krankenkasse den Familienangehörigen der Versicherten die Kosten der Arznei und kleineren Heilmittel bis zu 70 v. H. wiederum erstatten können.

Die Geltungsdauer der Verordnung ist zunächst bis zum 30. Juni 1935 begrenzt.

# Ein Beweis eigenartiger Zustände Die Unabhängigkeit der Richter aufgehoben

Wien, 20. Juni. Die Abendpresse hebt hervor, daß in dem neuen Uebergangsverfassungsgesetz, das am 1. Juli in Kraft tritt, die Unabhängigkeit der Richter aufgehoben worden ist.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt, es habe sich gezeigt, daß ein weites Teil von Richtern in seiner politischen Haltung nicht jene Linie einnehme, die im Interesse des österreichischen Staates und seiner gegenwärtigen Aufgaben liege. Die bisherige Verfassungsbestimmungen über die Unabhängigkeit der Richter hätten einem Zugriff der Staatsgewalt hinsichtlich der Person der Richter im Wege gestanden. Aus diesem Grunde würden zunächst für ein halbes Jahr die Bestimmungen über die richterliche Unabhängigkeit aufgehoben, um Gelegenheit zu geben, jene Richter in administrativem Wege auszuscheiden, die, auf der richterlichen Unabhängigkeit bauend, sich gegen das Staatsinteresse verhalten hätten.

Es ist höchst bemerkenswert, daß somit die österreichische Regierung die richterliche Unabhängigkeit, eine der grundlegendsten Bestimmungen eines jeden modernen Staates, als gegenwärtig unannehmbar empfindet. Es dürfte kaum eines anderen Beweises für die eigenartigen Zustände im heutigen Österreich bedürfen, als eine derartige Maßnahme, die an den Grundrechten der Rechtsprechung rüttelt.

## Die Brüder von Gauleiter Frauenfeld erneut in Wöllersdorf

Wien, 20. Juni. Die beiden Brüder des früheren Gauleiters A. G. Frauenfeld, Eduard und Richard Frauenfeld, ferner der Ingenieur Pöschinger und der Hauptmann Leopold, die bereits in den letzten Monaten in Wöllersdorf waren, dann für einige Wochen vorläufig entlassen wurden und nach der Abreise von A. G. Frauenfeld wieder verhaftet waren, sind jetzt erneut nach dem Konzentrationslager Wöllersdorf überführt worden. Eduard Frauenfeld, der bekanntlich lungenleidend ist, leidet noch immer unter schweren Hustenanfällen. Nach dieser Maßnahme nimmt man an, daß weitere Verhaftungen und Überführungen von Nationalsozialisten nach Wöllersdorf bevorstehen.

## Schwere Sprengstoffanschläge in Dorarlberg

Wien, 20. Juni. Nach amtlichen Mitteilungen hat im Laufe der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch eine neue Welle schwerer Terrorakte eingesetzt. Im ganzen Lande ist es zu einer erheblichen Zahl von Sprengstoffanschlägen gekommen, bei denen zahlreiche Telegraphenmasten gesprengt und Telefonleitungen zerstört wurden. In der Nähe von Klosterbrunn wurden die Stützpfeiler einer Fußbrücke auf der großen Eisenbahntrasse schwer beschädigt. Ferner wurde das Telefonkabel nach Inns-

bruck und nach der Schweiz gesprengt. Bei Weller wurde das Telefonkabel des Staatstelefons durch eine Explosion zerstört. Der Betrieb dreier Elektrizitätswerke, darunter des von Feldkirch, mußte zeitweilig eingestellt werden, da unbekannt Täter sämtliche Sicherungen entfernt hatten. Ferner wurde auf das Hauptpostamt Bregenz ein Sprengstoffanschlag verübt. Ueber die Feststellung der Täter liegen bisher noch keine Mitteilungen vor.

## Neuwahlen zur Feststellung der Volksmeinung in Oesterreich

Wien, 20. Juni. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat der österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, sechsen der österreichischen Regierung einen eingehenden Bericht über die Zusammenkunft von Benedig übermittelt. Ueber den Inhalt dieses Berichtes wird selbstverständlich bei den amtlichen Stellen strengstes Stillschweigen bewahrt. Doch verdrängen sich in diesen internationalen Kreisen die Gerüchte, daß der Gedanke von Neuwahlen zur Feststellung der wahren Volksmeinung des österreichischen Volkes bei den Großmächten in der letzten Zeit stark an Boden gewonnen habe.

## Beginn der österreichisch-italienischen Wirtschaftsbesprechungen

Milano, 20. Juni. Am Mittwoch vor-mittag ist der österreichische Handelsminister Stockinger, von Wien kommend, in Triest eingetroffen. Der österreichische Minister wird begleitet von einer Handelsabordnung und von Vertretern der Wiener Handelskammer. Die Besprechungen, die die Durchführung der in Rom feierlich getroffenen Dreierabmachung zum Gegenstand haben, haben noch am gleichen Morgen begonnen. Zur Ankunft des österreichischen Ministers Stockinger in Triest bringt der „Lavoro Fascista“ einen kurzen Kommentar und sagt u. a.: Minister Stockinger wird in Triest die Hafenpläne studieren und wird mit den Handels-, Industrie- und Seehandelsstellen zum endgültigen Abschluß der italienisch-österreichischen Verträge wegen der Benützung des Triester Hafens Vorschläge nehmen.

## Schnelle Aufklärung eines Raubmordes in Köln

Köln, 20. Juni. In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurde der 25 Jahre alte Weggehergefellener Meister im Hause seines Meisters in Köln-Sülz tot im Bette aufgefunden. Mit einem stumpfen Gegenstand war ihm die Schädeldecke zertrümmert worden. Die Nordkommission verhaftete am Montag den unter bringendem Tatverdacht stehenden Verurteilten des Ermordeten, Fritz Thiesen, der mit Pfeifer im gleichen Zimmer wohnte. Am Mittwoch legte Thiesen nach anfänglich hartnäckigem Leugnen ein Geständnis ab. Als Beweggrund für seine Tat gab er das auf seinen Älteren, ihm im Betrieb vorgefetzten Kollegen an. Als er am Sonntagfrüh nach Hause gekommen war, hat er den schlafenden Pfeifer mit einem Hammer erschlagen. Nach der Tat nahm er die Geldbörse des Ermordeten an sich und besuchte eine Vergnügungsstätte. Er hatte dann auch noch die Unverfrorenheit, zu Hause dem Meister den Tod seines Kollegen zu melden.

erringung des Obals und unsern Kindern Segen bringen soll. Der Bauernstand in Deutschland war jahrlang, so schwere Leidenszeiten wie den Dreißigjährigen Krieg zu überleben und wird auch die vergangensten schweren Jahre überdauern. Wir dürfen aber nicht so tun, als ließe sich mit einigem guten Willen die Weltgeschichte auch nur um hundert Jahre zurückdrehen, weil es vor hundert Jahren einmal um den Bauern, besonders im Westen und Süden, besser stand. Die tausend Erfindungen von Technik und Wissenschaft lassen sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen. Sie müssen bewußt in das tägliche Leben auf dem Hofe eingeordnet werden. Sie haben einer mühseligen Wirtschaftsführung und -ordnung zu dienen, die mit vielen, aber schlechten Gewohnheiten, die es heute noch mehr oder minder auf manchem Hof gibt, endgültig mit eisernem Besen aufräumen. Wenn es zuweilen bis heute noch nicht dazu gekommen ist, manches Veraltete abzulegen, liegt die Schuld zum großen Teil an der verzweifeltsten Lage vieler Bauern, die aus lauter Sorge um Hof und Familie alle irgendwie entbehrlichen Arbeitskräfte abschaffen mußten, die jede Reinschaffung, aber auch jede Ausbesserung unterlassen mußten, weil es am Notwendigsten fehlte.

Aber heute ist es anders. Der Erbhof ist der Familie, den Nachkommen gesichert. Es gibt keine Zwangsübertragungen mehr und damit keine Sorge mehr um die Erhaltung des Hofes, um die Zukunft der Familie. Das ist das unheilbarste Verhängnis des deutschen Reichsbauernführers, das aller Welt Achtung abzwängt. Deshalb kann und muß heute die ganze Kraft des Bauern selbst der ordentlichen Wirtschaftsführung zugewendet sein, nicht zuletzt, um damit auch die wirtschaftliche Zielfestlegung der Regierung, die uns das Obal, den Erbhof, wieder geschenkt hat, mit aller Kraft fördern.

Ueber den Bauern, der, wie besonders in den letzten zwanzig Jahren, seinen Hof als reine Erwerbsquelle betrachtete und weiter ansieht, wird unsere Zeit unerbittlich hinwegschreiten. Je bewußter aber ein Bauer sich auf seinem Hof als der gleichsam ewigen Heimat für sich und seine Kinder und Kindeskinde einrichtet, je mehr er arbeitet und spart, also in allem einfach lebt, wird er zwangsläufig auch zu so manchem alten Brauch zurückkehren. Der Hof gewinnt für ihn eine ganz neue und doch so uralte Bedeutung: die des Obals. — Und wenn dieser Obalsbegriff, diese neue Weltanschauung, die jeder Bauer zur Kampfpatrie für seine Arbeit erheben möchte, Allgemeingut geworden ist, wird es bis zu der endgültigen deutschen Schicksalswende nicht mehr weit sein. Jahrbundertlang hat der deutsche Bauer, hat das deutsche Volk, die Fesseln blutstremden Rechtes und Denkens getragen. Das muß für alle Zeiten überwunden sein. Die dauerliche Gesetzgebung hat den Weg frei gemacht zum Obal, zu der Lebensauffassung, die in enger Verbindung mit Hof, Sippe, Volk und Staat zu der Freiheit führt, die allem im Dienst am Volk ihre höchste Lebensaufgabe sieht.

## Russische Truppenverstärkungen in der Außenmongolei

Osining, 20. Juni. In den letzten Tagen trafen in der Außenmongolei starke Truppenverstärkungen aus Sowjetrußland ein. In Urga allein kamen 18000 Mann mit Flugzeugabwehrgeschützen, Tanks und Flugzeugen an.

## Erfüllte Sendung deutschen Sports

Als wir nach dem Treffen die Schwedentrielen den französischen Spieler von der Jugend umringt sahen, die die Pariser wegen Autogrammen bestürmten, da wußten wir, daß man mit dem Spiel zufrieden war. Unglaublich, dieses Ausdauervermögen der „Mannheimer Bube“. Von 5 bis 8 Uhr wichen sie nicht von der Tür des Hotels und glücklich war der, der auf seinem schmuggeligen Stück Papier alle elf Namen der Franzosen stehen hatte.

Mit dem Wettspiel in der Gluthitze dieses Juni-Sonntags war die Sache aber lange noch nicht zu Ende. Fußballer lassen sich nicht so leicht unterliegen. Winklich hatten sich die Deutschen und Franzosen, mit Ausnahme des Club-Francais-Mannes Bando, der infolge der Hitze mit hohem Fieber zu Bette lag, im Silberaal des Mannheimer Hofes zum gemeinschaftlichen, vom DSV angeordneten Abendessen eingefunden. Während der Samstagabend-Sache der Stadt war, gehörte diese Zusammenkunft den Führern des Sports und den Sportleuten selbst.

Der vom Deutschen Fußballbund delegierte Gaufrüher Dr. Raßbach die die Verfam-melten herzlich willkommen, gratulierte der deutschen Mannschaft zu ihrem Sieg und drückte den Wünschen für die erlittene Niederlage bei den Bauern aus. Nachdem ging er zum politischen Teil seiner Rede über, mit Worten

geheilte er den verletzlichen Preßfeldbau, der im Ausland gegen das neue Deutschland geführt wird.

Deshalb, so meinte er, müssen sportliche Veranstaltungen, wie die heutige, nur begünstigt werden, geben sie doch den Ausländern Gelegenheit, sich mit eigenen Augen von der Unrichtigkeit dieser Gerüchelpropaganda zu überzeugen. Er hat die französischen Gäste zu Hause von dem Erlebten zu berichten und dadurch zu einem besseren Verständnis zwischen beiden Nationen beizutragen.

Dann wieder auf den Sport zurückkommend, stellte er fest, daß die spielerischen Leistungen der französischen Mannschaften von Jahr

zu Jahr besser werden und sich den in Deutschland geübten Spielmethoden nähern. Diese Annäherung in sportlicher Hinsicht möchte er auch auf das politische Gebiet ausgedehnt wissen. Mit diesem Wunsch tritt er auf das Wohl der versammelten Gäste und speziell der französischen Fußballer. Der Führer der französischen Reisegesellschaft dankt im Namen der Pariser Liga für das schöne Spiel, das die bereits bestehenden

guten Beziehungen zwischen der deutschen und französischen Sportbehörde noch weiter gefestigt hat.

Er dankt auch für die herzliche Aufnahme und bedankt, daß namentlich die Rund- und Adreinfahrt auf ihn und seine Landleute einen unergiebigen Eindruck gemacht hat. Er bedauert die Abwesenheit der zu ihrem einwandfrei erlangten Sieg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß derartige Spiele jedes Jahr, sei es in Paris, sei es in Mannheim, zum Austrag gelangen mögen.

Die gute Leistung des Schiedsrichters Wein-gärtner erkennt er voll und ganz an. Zum Schluß bittet er die Festteilnehmer, auf das Fortbestehen der gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen die Gäste zu leeren. Nachdem Raßbach sämtliche Reden übertrug, ergriff auch er das Wort zu einer speziell an die französische Mannschaft gerichteten Ansprache. Er bedauert das Mißgeschick, von dem die Gäste durch das frühzeitige Abtreten ihres glänzenden ausgelegten Mittelstürmers Mercier betroffen wurde, wodurch die ganze französische Sturmreihe auseinandergerissen wurde. Er gratulierte dem Rest der Mannschaft für das gezielte ritterliche Spiel und stellt fest, daß der

Torwächter Wagner der beste Mann der Welt war, die gegeneinander Kämpften. Wohl sei die Mannheimer Sportgemeinde durch die Abgabe von Telpost anlässlich der Entscheidung gewesen, sei es aber im Verlauf des Treffens darüber klar geworden, daß sie als erste den

## Inkommenden Tormann der französischen Nationalität

bewundern dürfte. Raßbach dankt ebenfalls für das mit sportlichem Anstand durchgeführte Spiel und leert sein Glas auf das Gedeihen des deutsch-französischen Fußballsports. Mit einigen kurzen Worten gedankt Dr. Raßbach den französischen Präsidenten und der französischen Republik und alles erprobte sich, als die Kapelle die Marschallmusik intonierte. Der Spielführer Maitresse, dessen elegantes Verteidigungsspiel ein unwiderlich an den Pariser Fontaine erinnerte, der längere Zeit der früheren RWG angehörrte, dankt für die Aufmerksamkeit und dankt die Gelegenheit, um auf das von Dr. Raßbach ange-schnittene Preßedema zurückzukommen.

Die heutige französische Jugend, so führt er aus, läßt sich durch die Heftigkeit gewisser Zeitungen, die sie meißeln gar nicht liebt, keineswegs beeinflussen.

Was die Jugend interessiert, ist die Sport- presse und aus ihr entnimmt sie die Nachrichten über die Neuorganisation im deutschen Sportwesen und dessen ungeheuren Aufschwung seit der Revolution. Maitresse vergleicht alsdann die Bemühungen um die Hebung des Sports mit den von Mussolini getroffenen Maßnahmen. Er kann nur sagen, daß es der

aufreichtliche Wunsch jedes französischen Sportmannes ist, solche Männer wie diese beiden Führer zu besitzen.

Er sei schon, so führt er fort, in vielen Ländern spielerisch tätig gewesen, aber heute habe er schließlich können, daß ein neuer Geist auch den deutschen Fußballsport ergriffen hat. Als Beweis dafür gilt ihm folgende Episode aus dem Spiel im Stadion, als Lang-gend ein im französischen Straßraum etwas hart gerempelt wurde. Auf die an diesen Spieler gerichtete Frage des Schiedsrichters, ob er für diesen Regelverstoß einen Eisener ver-lange, antwortete Langendein mit „Nein“. Er-was derartiges, so erklärte Maitresse, wäre in einem anderen Lande ein Ding der Unwahrscheinlichkeit, und es gehörte eine

gute Tatkraft sportlicher Erziehung und Anhänglichkeit zu einer derart feinen Spielauffassung. Diese Anerkennung wurde von der gesamten

französischen Mannschaft durch lautes Beifalls-tuschen unterzogen. Sichtlich erregt spritz Langendein auf Maitresse zu, und beide Sportleute drückten sich herzlich die Hände.

Maitresse trank auf das Wohl des neuen Deutschland, seines Präsidenten und seines Volkstanzlers. Nach der Uebertragung der Rede erklang das Deutschland- und Dort-Wiesel-Lied, wobei es angenehm ausfiel, daß während des Abnehmens der Hymnen alle Franzosen die Hand zum Gruß erhoben hatten.

Bis zum frühen Morgen sah man im fahlen Garten des Mannheimer Hofes Kameradschaftlich beisammen. Man freute sich, wenn es dem einen oder dem anderen gelang, sich mit Diffe der Hände und der noch übriggebliebenen Schulkenntnisse mit den Pariser Gästen zu verständigen. Der Ungar Sas hatte, wie überall, wo er mit der franz. Mannschaft hinkommt, ungarische Landsleute getroffen. Interessant war es auch, zu erfahren, warum drei Spieler des Racing-Clubs von Paris, die sonst nie in der Pariser CH saßen, nicht mitgekommen waren. Der Vorsitzende des Racing-Clubs, ein Herr namens Labi (au wall) hatte ihnen die Reise nach Deutschland schantweg unterzogen.

Der Führer der französischen Gesellschaft hatte alle Mühe, seine Leute ins Bett zu bringen, aber es mußte sein, da für Montagabend ein Spiel gegen Straßburg verabredet war. Die Stunden bis zur Abfahrt des Tages am Montagvormittag wurden zu Einsäufen benutzt. Ein paar „Nimmermüde“ gaben das Geleit zum Bahnhof und nach einem dreifachen Sportruß verließen die Gäste unsere Stadt mit einem: „Merci et au revoir à Paris.“

Warum wir und mit diesem Spiel mehr als sonst üblich besetzt haben? Weil diesmal Paris zu Besuch war, und Paris schließlich Frankreich bedeutet, und weil derartige internationale Zusammenkünfte wertvolle Mittel sind, um verwandtschaftliche Beziehungen einer gewissen Clique entgegenzutreten, die alles tut, um eine friedliche Verständigung zwischen den Völkern zu hindern. Es ist deshalb umso erfreulicher, daß hier der Grundstock gelegt werden konnte für eine alljährliche Wiederholung dieser sportlichen Veranstaltung.

Jahrgang  
Der  
Di  
Am 21  
Entscheid  
Schandv  
würde o  
Welt, die  
der dam  
Neuter b  
interni  
Graf  
Ueber  
eines  
ment en  
Neuters  
nale H  
Zeit. E  
Erbe ob  
Leben in  
Wir di  
don Sc  
den, den  
und sein  
mals m  
Frank  
ren von  
daß Des  
Nöten u  
würde.  
Im R  
unterzei  
flotte au  
landsbed  
Kriegsfl  
und dort  
hießen e  
unterfö  
flotte w  
sondern  
Scapa  
Schlacht  
amerikan  
von Neu  
deutsche  
6 Panzer  
Herhörr  
Ein engl  
Kauf der  
Schiffe, f  
auf. Es  
Spiel ge  
flotte w  
gingel u  
trieben.  
mandant,  
lischen F  
deutsche  
von Stag  
Den M  
lechten M  
von der  
Engländer  
her, auch  
Schiffen.  
Nachricht  
handlung  
nur die e  
unerträgl  
Deutschlan  
tiate nur  
Frieden s  
lungsfrie  
sch die k  
einig. N  
ausgenom  
Hände des  
Gebot für  
mehr hat,  
Unflamm  
gelangen:  
Woh un  
Grund.  
In alle  
fluten ge  
flotte br  
wirkte au  
heimliche  
gehähe Ze  
englischen  
tiert. F  
ters vorse  
ringer. S  
Frühling  
nate lager  
flom. F  
Friedens  
Deutschlan  
konnte sich  
unerfüllt  
Er redmet  
Heinrich  
die Verles  
wurde du  
dieses ein  
mandante  
Den deut  
richt, daß  
Graf Br  
dingungs  
gen ausge  
richt, daß  
Hand soll  
unterzeich  
di. Weib  
feindliche  
so ferter  
berufen,  
Siegerfl  
machen so  
Der 21.  
Juni  
Dann wa  
schon Sch  
ral wußt  
noch un  
war, bis  
21. feine  
dens erbi

### Der Ruhm von Scapa Flow

# Die Versenkung der deutschen Flotte am 21. Juni 1919

Am 21. Juni 1919, als die ganze Welt vor der Entscheidung zitterte, ob Deutschland den Schandvertrag von Versailles unterzeichnen würde oder nicht, lief eine Nachricht durch die Welt, die so auspeitschend war, wie kaum eine der damals so bewegten Zeit: Admiral von Reuter hatte die in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Schiffe versenkt!

Graf Berchthgolds mutiges Wort bei der Ueberreichung der Friedensbedingungen: es ist eines Deutschen unwürdig, ein solches Dokument entgegenzunehmen! und Admiral von Reuters seemannische Heldentat, das sind nationale Höhepunkte aus Deutschlands schwerster Zeit. „Leber bod, als Sklav“ — lieber in der Erde oder auf dem Grund des Meeres, als ein Leben in Ketten und Schande!

Wir dürfen nicht müde werden, den Ruhm von Scapa Flow immer aufs neue zu verkünden, denn das Beispiel des mutigen Admirals und seiner Getreuen gab allen denen, die damals mit kirschenden Fahnen und geballter Faust ohnmächtig dem Interessenspiel der Herren von Weimar zusehen mußten, die Hoffnung, daß Deutschland, in tausend Schlachten und Wägen unbeseigt, zu sich selbst zurückfinden würde.

Im November 1918, als der Waffenstillstand unterzeichnet war, mußte die deutsche Schlachtflotte ausgeliefert werden. In den Waffenstillstandsbedingungen stand, daß die deutsche Kriegsflotte auf neutrales Gebiet zu bringen und dort abzurufen sei. Die Sieger von damals hielten es mit dem gegebenen Wort und dem unterschriebenen Vertrag nicht genau. Die Flotte wurde nicht in neutrales Gebiet gebracht, sondern in englisches Gebiet, in die Bucht von Scapa Flow, und hier von der englischen Schlachtflotte, verstärkt durch französische und amerikanische Kriegsschiffe, umzingelt. Admiral von Reuter fiel die schwere Aufgabe zu, die deutsche Flotte, bestehend aus 10 Minieren, 6 Panzerkreuzern, 8 kleinen Kreuzern und 50 Zerstörern, mit bestem Ziel auszuführen. Ein englischer Kreuzer übernahm die Führung. Auf der Fahrt tauchten immer mehr englische Schiffe, französische und amerikanische Kreuzer, auf. Es wurde immer deutlicher, daß falsches Spiel getrieben werden sollte. Die deutsche Flotte wurde von Feindschiffen buchstäblich umzingelt und in die Bucht von Scapa Flow getrieben. Dort angekommen, erhielt der Kommandant, Admiral von Reuter, von dem englischen Flottenkommandanten den Befehl, die deutsche Flagge niederzuholen. Die Sieger von Slagerral waren gefangen.

Den Winter über lag die Flotte in der Bucht, lebten Offiziere und Mannschaften an Bord, von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen. Englische Fischdampfer stellten die Verbindung her, auch die Verbindung zwischen den deutschen Schiffen. Admiral von Reuter erhielt keine Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlungen, keine deutschen Zeitungen, nichts, nur die englische „Times“ konnte er lesen. In unerträglichen Zweifeln über die Lage in Deutschland ging der Winter hin. Alle beschäftigte nur die eine Frage: wird Deutschland Frieden schließen oder wird es den Verweilungskrieg beginnen? Ueber eins aber waren sich die Offiziere der eingeschlossenen Flotte einig. Niemals darf, wenn der Krieg wieder aufgenommen wird, die deutsche Flotte in die Hände des Feindes fallen. Das ist das heiligste Gebot für jeden Seemann, der seine Aussicht mehr hat, mit seinem Schiff aus der feindlichen Umklammerung hinaus in den Heimathafen zu gelangen: die Kannte in die letzte Pulvertonne an Bord und dann hinunter in den dunklen Grund.

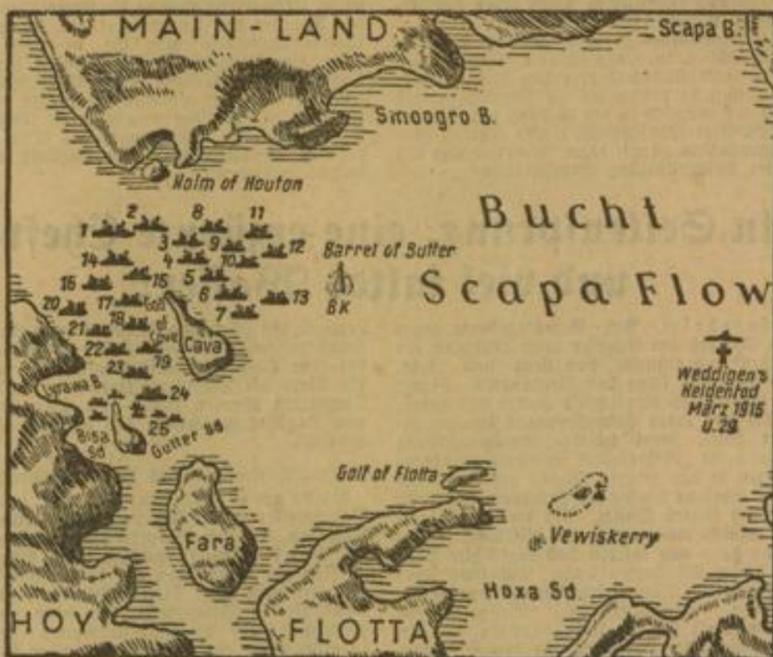
In aller Heimlichkeit wurden die Vorbereitungen getroffen. Unter der Mannschaft der Flotte brachen Reuterereien aus. Das rote Gift wirkte auch hier. Diese Reuterereien kamen den heimlichen Plänen Reuters zu Hilfe. Denn der größte Teil der Besatzung wurde an Bord von englischen Schiffen genommen und abtransportiert. Die Gefahr, daß der heimliche Plan Reuters vorzeitig verraten werden könnte, wurde geringer. So verging nach dem Winter auch der Frühling und der Sommer kam. Sieben Monate lagen die deutschen Schiffe schon in Scapa Flow. Mitte Mai erfuhr man die unerhörten Friedensbedingungen, die der Feindbund Deutschland gestellt hatte. Admiral von Reuter konnte sich nicht vorstellen, daß Deutschland diese unerfüllbaren Bedingungen annehmen könnte. Er rechnete daher mit dem Wiederansbruch der Feindseligkeiten und arbeitete den Befehl für die Versenkung der Schiffe aus. Dieser Befehl wurde durch ein englisches Postschiff, ohne daß dieses eine Ahnung davon hatte, an die Kommandanten aller deutschen Schiffe übermittelt. Den deutschen Admiral erreicht auch die Nachricht, daß der deutsche Unterhändler in Paris, Graf Brockdorff-Rantzau, sich gegen die bedingungslose Annahme der Friedensbedingungen ausgesprochen hatte, ihn erreichte die Nachricht, daß Herr Scheibemann erklärt hatte, die Hand solle verborren, die einen solchen Vertrag unterzeichnen würde. In der „Times“ las er die Meldung, daß alle deutschen Schiffe an das feindliche Ausland verkauft werden sollen. Um so fester war Reuter entschlossen, die Schiffe zu versenken, wenn die deutsche Regierung aus der Siegerflotte vom Slagerral ein Handelsobjekt machen sollte.

Der Tag der Entscheidung rückte näher. Am 21. Juni sollte der Waffenstillstand ablaufen. Dann sollten wieder die Kanonen sprechen. Dann war wieder Krieg, dann durfte kein deutsches Schiff in Feindeshand fallen. Der Admiral wußte nicht, daß die Waffenstillstandsfrist noch um weitere zwei Tage verlängert worden war, bis zum 23. Juni. Als der Admiral am 21. keine Nachricht von dem Abschluß des Friedens erhielt, gab er den folgenschweren Befehl:

alle Schiffe sofort versenken! Kurz darauf legt sich als erstes Schiff „Friedrich der Große“ auf die Seite. Die Mannschaft geht mit ihren Habselegkeiten in die Boote. Und unter dem brausenden Hurra der wackeren Matrosen verschwindet das erste Schiff.

Noch ahnen die englischen Wachtschiffe nichts. Erst als Schiff um Schiff, der „Große Kurfürst“,

wundete wurden gezählt. Die englischen Bemühungen, das Vernichtungswerk noch im letzten Augenblick zu vereiteln, waren nutzlos. Nur die „Bremse“ konnten sie ins Schlepptau nehmen, aber da noch gelang es dem Kommandanten, Oberleutnant Schade, das Schiff zu versenken. Nicht eines der deutschen Kriegsschiffe fiel in die Hand der Engländer. Nur deutsche



die „Babern“ und eins nach dem andern zu sinken beginnen, von allen Schiffen die Mannschaften in die Boote klettern, werden sie mobil. Die Engländer ahnen das Unerhörte. Als sie erkannten, was hier vor sich ging, eröffneten sie ein sinnloses Feuer auf die deutschen Boote, in die sich die deutsche Mannschaft gerettet hat. Die Engländer übersehen, daß die Boote die weiße Flagge führten, sie übersehen auch die erhobenen Hände der Matrosen als Zeichen, daß die Deutschen waffenlos seien. Das englische Feuer konnte an den Ereignissen nichts mehr ändern, waffenlose deutsche Matrosen wurden getroffen. Zehn Tote und sechzehn Ver-

Matrosen, die als Kriegsgefangene nach England gebracht wurden. Sie kamen erst im Winter 1920 in die Heimat zurück.

Die Rut der Engländer war grenzenlos, denn man feilschte ja damals nicht um kriegerische Ehren, sondern um kriegerische Gewinne, und die Engländer sahen in der Tat Reuters nur den materiellen Verlust der Flotte. Aber im Laufe der Jahre änderten sich die Ansichten, und es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß heute ebenso wie wir Deutschen die Engländer nicht von dem Verbrechen von Scapa Flow sprechen, sondern von dem Ruhm von Scapa Flow.

## Karin Göring in deutscher Erde beigelegt

### Die Ueberführung aus Schweden nach Deutschland / Der Dank an eine große Frau

Berlin, 20. Juni. In Gegenwart des Führers, fast aller Reichs- und Staatsminister, fast aller Staatssekretäre, zahlreicher Angehöriger des diplomatischen Korps und anderer bekannter Persönlichkeiten wurde am Mittwochmittag, mitten im märkischen Walde auf einer Anhöhe am Buckersee in der Schorfheide unter Eichen, Buchen und Kiefern, Karin Göring in deutsche Erde gebettet.

Auf den einzelnen Stationen von Sahnitz nach Eberswalde, in Bergen, Stralsund, Greifswald, Duderow, Pasewalk und Prenzlau hatte sich überall dasselbe Bild wiederholt. Ehrenausstellung der einzelnen Formationen mit Fahnen, dazu wieder die Anwesenheit von Hunderten von Mitgliedern der Frauenschaft und des Bundes deutscher Mädel. Kränze und Blumen häuften sich in dem Packwagen zu Bergen. Arbeiterfrauen gaben kleine bescheidene Sträußchen ab, um damit zu befehlen, wie sie den Kampf dieser Frau verstanden haben und als Vorbild empfinden. Um 8.30 Uhr morgens fuhr der Zug in den Bahnhof Eberswalde ein. Ministerpräsident Göring, der von seinen aus Schweden mitgenommenen Verwandten, den Schwestern Karin Görings, Gräfin Rosen, Gräfin Wilamowitz-Röllendorff und Frau Martin, seinem Stiefsohn von Kanhow, des Sohnes Karin Görings aus erster Ehe, Graf Rosen und Prinz und Prinzessin zu Wied, ferner dem Polizeigeneral Becke begleitet war, wurde auf dem Bahnsteig von Gauleiter Oberpräsident Rube und Obergruppenführer Prinz August Wilhelm begrüßt. Vor dem Bahnhof Eberswalde hatten wiederum Abordnungen aller Formationen mit Fahnen Aufstellung genommen. Unter Trauervirbeln und den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches wurde der schwere Zinkfarg von acht Polizeioffizieren, acht Führern des Deutschen Luftsportverbandes und acht Förstern auf den Ueberführungswagen getragen. Ueberall in allen Orten bildete fast die gesamte Bevölkerung Spalier, vielfach im Arbeitsanzug, so wie sie aus den Fabriken und Kontoren gekommen waren, um Karin Göring in ihrer zweiten Heimat, in Deutschland, zu grüßen.

In der Försterei Döllntrug wurde der Sarg auf einen sechspännigen Pferdewagen gehoben.

Reitende Abteilungen der Landespolizeigruppe „General Göring“ flankierten ihn und eröffneten und schlossen den Trauerkordul, der sich nun unter den Wipfeln des märkischen Waldes nach Karinshall, dem Blochhaus des Minister-



Karin Göring

präsidenten, in Bewegung setzte. Inzwischen waren außer den aus Schweden mitgenommenen Trauergästen fast alle Reichs- und Staatsminister und fast alle Staatssekretäre eingetroffen. Bald darauf erschien der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Geh, und gleich darnach — begleitet von Gruppenführer Brückner, Reichspressesekretär der NSDAP, Dr. Dietrich, Gruppenführer Josef Dietrich und Oberführer Schaub — der Führer.

Hörnerklänge begrüßten ihn. An Ehrenmäßen bemerkte man ferner den Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, den Reichsführer der SS und Inspekteur der Geheimen Staatspolizei, Himmler, Staatssekretär Dr. Reichner als Vertreter des

Reichspräsidenten, den außerordentlichen schwedischen Gesandten al Birsen, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und zahlreiche andere höhere Beamte sowie die Geschwister des Ministerspräsidenten.

Wenige Minuten von Karinshall entfernt, liegt auf einer Anhöhe von Buckersee, flankiert von Kiefern und Buchen, in einer Lichtung, die von uralten Eichen abgeschlossen wird, die Gruft, die Hermann Göring seiner Lebensgefährtin bauen ließ.

Germanische Wälsche, Findlinge, rahmen die Gräfte, die außerordentlich stimmungsvoll und landschaftlich ganz herrlich gelegen ist, ein. Zu beiden Seiten der Gruft waren Abteilungen der Landespolizei, der Jäger und des Deutschen Luftsportverbandes angetreten, während das Feldjägerkorps die Abperrung vornahm. Unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“ wurde der Sarg vom Wagen gehoben und vor die Gruft getragen. Luthers Truglied eröffnete die Feierstunde, dann sprach Pfarrer D. Jendt, der u. a. ausführte: „Nun grüßt Dich, Karin Göring, der deutsche Wald, der deutsche See, nun krachten über Dir die Sterne unserer Heimat, die Dein zweites Vaterland wurde, das Du suchtest mit feuriger Seele, für das Du an der Seite Deines Gatten littest, kämpfdest und Dich freustest bis in den Tod. Die heilige Erde Deutschlands umhüllt Dich von nun an auf immer. Aus der großen Einsamkeit seiner Wälder rauscht Die Deutschlands Dank, Heil und Frieden zu!“ Vaterunser und Segen, der Choral „So nimm denn meine Hände“ schlossen die Feier. Dann klang aus dem fernen Hochwalde vom jenseitigen Ufer des Buckersees das „Salaki“ der Förster. Um die Gruft herum häuften sich — gleichend einem herrlichen Blumenbeet — die Kränze, und aus hohen Schalen loderten Flammen empor. So hat Karin Göring eine Heimstatt im deutschen Walde nach alter deutscher Sitte gefunden.

### Schweres Grubenunglück auf der Karsten-Zentrum-Grube

Sieben Bergleute verschüttet

Reuthen, 20. Juni. Am Mittwochnachmittag gegen 18 Uhr ereignete sich auf der 775-Meter-Sohle des Nordfeldes der Karsten-Zentrum-Grube ein schweres Grubenunglück. Bei einem heftigen Erdstoß ging eine in Eisen ausgedebaute Stütze zu Bruch. Unter den einfallenden Gesteinsmassen wurden ein Steiger und sechs Bergleute verschüttet. Zwei in der Nähe der Einsturzstelle befindliche Bergleute wurden verletzt, davon einer schwer. Sie konnten sofort geborgen werden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet.

Organische Verbindung mit den Verschütteten konnte bisher nicht ausgenommen werden. Es ist damit zu rechnen, daß man noch im Verlaufe der Nacht an die Unglücksstelle herankommt.

Der Erdstoß — es handelt sich um ein sogenanntes tektonisches Beben — wurde im ganzen Reuthener Grubenrevier verspürt. Nach Auskunft der Bergbetriebsämter wurde auf den verschiedenen Gruben nennenswerter Schaden angedeutet.

Oberbergamtspräsident Lindemann vom Oberbergamt Breslau hat sich in Vertretung des erkrankten Berghauptmanns sofort nach der Unglücksgrube begeben, um die weiteren Rettungsarbeiten zu leiten.

### Urlauberdampfer „Dresden“ ledig gelassen

Die Passagiere in Sicherheit

Bremen, 20. Juni. (SB-Zunt.) Der Dampfer „Dresden“ des Norddeutschen Lloyd, der sich zurzeit auf einer Urlaubsfahrt „Kraft durch Freude“ befindet, ist einige Meilen nördlich von Ullre an der norwegischen Küste durch Grundberührung ledig geworden. Der norwegische Dampfer „König Haakon“ hat sämtliche Passagiere an Land gebracht. Sie befanden sich also sämtlich in Sicherheit. Der Norddeutsche Lloyd hat zur Rückbeförderung der Passagiere den 13.677-Tonnen großen Dampfer „Sivagari“ sofort zur Unfallstelle entsandt. Das Schiff hat Bremerhaven am Witternachts verlassen und wird am Donnerstagvormittag an der Unfallstelle eintreffen.

### Die „Bayerische Staatszeitung“ stellt ihre Erscheinen ein.

München, 20. Juni. Die „Bayerische Staatszeitung“ veröffentlicht auf der Titelseite des Blattes am Mittwoch folgende Mitteilung: Die bayerische Staatsregierung hat durch Verordnung vom 12. Juni 1934 mit Wirkung vom 1. Juli 1934 den „Bayerischen Beobachter“ zum Veröffentlichungsorgan der bayerischen Staatsministerien bestimmt. Durch diese Verfügung erweist sich das Weitererscheinen der „Bayerischen Staatszeitung“ als unmöglich. Wir leben und daher gezwungen, das Erscheinen der „Bayerischen Staatszeitung“ und Bayerischer Staatsanzeiger“ vom 1. Juli 1934 an einzustellen.

# Die Zusammenarbeit zwischen NS-Volkswohlfahrt und öffentlicher Fürsorge

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Minister des Innern hat an die 56 Bezirksfürsorgeverbände und die 41 Kreise einen Erlaß gerichtet, in dem die Zusammenarbeit zwischen der öffentlichen Fürsorge und den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege festgelegt wird, besonders soweit es sich um die Durchführung des Hilfswerks „Mutter und Kind“ handelt. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß die Leistungen der NS-Volkswohlfahrt in keinem Falle dazu bestimmt sind, die öffentliche Fürsorge von ihren in Gesetzen und Verordnungen festgelegten Fürsorgepflichten zu befreien. Es versteht sich daher von selbst, daß die bisher von den Trägern der öffentlichen Fürsorge übernommenen und durchgeführten Aufgaben im Rahmen der hierfür verfügbaren Mittel unverändert weitergeführt werden und irgendeine Abwälzung oder Abgabe öffentlicher Aufgaben der Volkswohlfahrt an das Hilfswerk „Mutter und Kind“ oder an einzelne Organisationen der freien Wohlfahrtspflege unzulässig ist. Vermieden werden soll auf dem Gebiete der öffentlichen Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, sowie der Mütterberatungsstellen jede unproduktive Doppelarbeit. Zur Referententätigkeit des Hilfswerks „Mutter und Kind“ im Bereich des Ministeriums des Innern wurde die Stellvertreterin des Gesundheitsrats der NS-Volkswohlfahrt, Frau Dr. Schmitt, ernannt.

fertig erhoben erweisen. Derartige Anzeigen werden vielfach gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, gegen Leiter von Behörden oder von Verbänden oder gegen Beamte gerichtet. Sie enthalten oft erfundene oder leichtfertig nachgezogene Verdächtigungen und dienen nicht selten niedrigen Motiven, z. B. der Rache für eine Maßnahme, die der Verdächtige aus dienstlichem Anlaß gegen den Anzeiger zu treffen hatte.

Die Staatsanwaltschaften werden angewiesen, in Fällen, in denen dalklose Verdächtigungen zu ihrer Kenntnis gelangen, den Sachverhalt darauf zu prüfen, ob die Voraussetzungen des § 164 StGB in der Fassung des Gesetzes vom 26. Mai 1933 (RGBl. I 295) gegeben sind. Gegebenenfalls ist mit allem Nachdruck und mit größter Beschleunigung einzuschreiten.

Es muß mit allem Nachdruck dafür gesorgt werden, daß die des deutschen Volkes und des nationalsozialistischen Staates unwürdige Erscheinung des Denunziantentums verschwindet.

## Unterstützung des Volkswohlfahrt durch Deutschland im Ausland

In einem Erlaß an die Dienststellen der inneren Verwaltung und an die Gemeinden weist der Minister des Innern auf den Kampf der Auslanddeutschen hin, die in erster Linie durch die Mittelle des Volkswohlfahrt für das Deutschland im Ausland in die Möglichkeit versetzt werden, ihr deutsches Kulturgut zu erhalten. Der Minister ermahnt seine sämtlichen Dienststellen, die Bestrebungen des VDA weitgehendst zu unterstützen und möglichst diesem Bunde beizutreten.

## Ein Seitensprung, eine erzürnte Chefrau und viel kaltes Wasser!

**Vorfälle.** Am Samstagabend gegen sechs Uhr sah ein Zuschauer beim Reßplatz ein Pärchen und träumte von Lenz und Hilde. Doch da nähte schon das Verhängnis. Hinter dem Paar stand plötzlich die Gattin des Herrn, der sich hier eines Seitensprungs schuldig gemacht hatte. Zwei kräftige Amazonenhände packten beide „Liebesleute“ im Genick und beide landeten in den seichtesten Fluten der Enz. Die eroberte Chefrau tauchte die Ertrunkenen lang und gründlich unter Wasser. Als die Liebeslammchen gelöst waren, trat ein hilfloser Zuschauer dazu und befreite das abgefüllte Paar aus seiner bedrängten Lage. Pudelnaß handelten die beiden Sünder jetzt vor einer größeren, lachenden Menschenmenge. Einige derbe Schimpfworte für die Nebenbuhlerin und ein paar gründliche Ohrfeigen für den Ehemann beendeten den Auftritt, der wieder einmal bewies, daß das „schwache“ Geschlecht auch stark sein kann.

Leopold, ein Himalaja-Arzenbär und ein Känguruh zugeordnet worden. Der Kommandant hat dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß er die Tiere der Patenschaft Karlruhe für ihren Tiergarten schenken wolle. Die Tiere werden von Begleitmannschaften des Schiffes hierher gebracht.

**Deutsch-schweizerischer Unversitätsstreffen**  
Badenweiler. Am Samstag fand in Badenweiler unter Beteiligung von etwa 100 Personen, die von Bürgermeister Regierungsrat Graf begrüßt wurden, das historische Treffen der Professoren der Universität Basel und Freiburg statt. Diese alljährlichen Zusammenkünfte in Badenweiler sind nicht nur als gesellschaftliches Ereignis zu werten; sie sind in erster Linie ein erfreuliches Zeichen für den Geist wissenschaftlicher Zusammenarbeit und freundschaftlicher Verbundenheit deutscher und schweizerischer Wissenschaft. Der Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Kern, und Prof. Dr. Stähelin-Basel verliehen diesen Gedanken in treffscharfem Ansprachen Ausdruck.

## Ein Geschenk des Kreuzes „Karlruhe“ an die Patenschaft

Karlruhe. Dem soeben in die Heimat zurückgekehrten Kreuzer „Karlruhe“ sind während seiner Fahrt in den indischen und australischen Gewässern einige Tiere, und zwar ein

Nidelerz im badischen Schwarzwald Das Nidelerzbergwerk in Wittenschwand, das schon mehrere Male seinen Betrieb stilllegen mußte, weil die eingeführten Erze sich als unrentabel stellten, will nun seinen Betrieb wieder aufnehmen. Die Eigentümerin des Nidelerzberg-

**Volkswohlfahrtliche Abzeichen**  
Aus gegebener Veranlassung wurden die Volkswohlfahrtlichen Abzeichen, die bisher von den Trägern der öffentlichen Fürsorge übernommenen und durchgeführten Aufgaben im Rahmen der hierfür verfügbaren Mittel unverändert weitergeführt werden und irgendeine Abgabe öffentlicher Aufgaben der Volkswohlfahrt an das Hilfswerk „Mutter und Kind“ oder an einzelne Organisationen der freien Wohlfahrtspflege unzulässig ist.

## Nationaler Ritt in Baden

Wie die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mitteilt, mußten wiederum einige Erzeugnisse badischer Firmen wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole für unzulässig erklärt werden. Es waren dies ein in Breiten hergestellter mit dem Hakenkreuz versehenes Badischer Bierglas, ferner in Freiburg vertriebene Gedächtnispostkarten und Wandplakate, die denen des Deutschen Reiches nachempfunden waren. Auch das Nationalplakat und der Beilagenkalender einer Bremer Zeitung mußten verboten werden, des weiteren ein in Billingen fabrizierter schwarz-weiß-roter Uhrenschuß mit Hakenkreuz.

## Ortsgruppe des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz aufgelöst

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Die am 9. Mai 1934 in Daisbach, Amt Einsheim, gegründete Ortsgruppe des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde auf Anordnung des badischen Ministers des Innern mit sofortiger Wirkung aufgelöst, weil sie als eine Wiederholung des Bundes Königin Luise unter Mißbrauch des Namens des Frauenvereins vom Roten Kreuz betrachtet werden muß.

## Kampf dem Denunziantentum!

Der Minister des Innern, des Unterrichts und Kultus - Abteilung Kultur - hat nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium an die Strafverfolgungsbehörden folgenden Runderlaß gerichtet:  
„Die der Herr Reichsminister des Innern mitteilt, ist in letzter Zeit eine erhebliche Zunahme des Denunziantentums festzustellen. Es werden Anzeigen erstattet, die sich bei näherer Prüfung als wissenschaftlich unrichtig oder leicht-

fertig erhaben erweisen. Derartige Anzeigen werden vielfach gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, gegen Leiter von Behörden oder von Verbänden oder gegen Beamte gerichtet. Sie enthalten oft erfundene oder leichtfertig nachgezogene Verdächtigungen und dienen nicht selten niedrigen Motiven, z. B. der Rache für eine Maßnahme, die der Verdächtige aus dienstlichem Anlaß gegen den Anzeiger zu treffen hatte.

## Segensreiches Wirken des Arbeitsdanks

Bereits in 300 Fällen Hilfe geleistet  
Der erst seit kurzer Zeit bestehende Arbeitsdank e. V. hat bereits eine sehr segensreiche Tätigkeit entfaltet, die sich u. a. darauf richtet, Arbeitsdienstwilligen, die im Dienst um Volk und Heimat zu Schaden gekommen sind, und solchen Arbeitskameraden zu helfen, die unverschuldet in Not geraten sind. Durch die Oberst-Hier-Spende und andere Unterstützungsfonds konnte der Arbeitsdank in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits in 300 Fällen mit einem Gesamtaufwand von 20.000 RM Not und Schaden lindern. Auch wenn die Schadenverfolgung im Arbeitsdienst gesetzliche Regelung erfährt - eine Forderung, die von Tag zu Tag dringlicher wird -, wird es immer noch genau Tatbedürfnisse geben, die durch Gesetze nicht zu lassen sind. Hier wird der Arbeitsdank für den Arbeitsdienst etwa die gleiche Bedeutung haben wie die ARO für die Kriegsoffer. Zur Fürsorge gehört auch die Schaffung zweckmäßiger Erholungsheime und Kurstätten für Arbeitsdienstwillige und Führer, wobei bestimmte, den Bedürfnissen und der Heimatsituation entsprechende Bäder oder Luftkurorte in Betracht kommen. Darüber hinaus haben aber auch einzelne Bäder und Kurorte dem Arbeitsdank für erholungsbedürftige ARO und Führer Freizeiten zur Verfügung gestellt und erheben keine Kurrate.

Alle Maßnahmen im Arbeitsdank sind getragen von einem tiefen Verantwortungsbewußtsein des Führers gegenüber seiner Gefolgschaft und von einem warmen Kameradschaftsgefühl, das aller, die im Arbeitsdienst für Volk und Heimat arbeiten und gearbeitet haben. Daraus entspringt die praktische Traditionspflege von selbst, die ihre arbeitsdienliche Bedeutung in der Verbindung zwischen dem Arbeitsdienst und allen Volksgenossen findet, die in täglich wachsendem Maße, sei es aus idealen, sei es aus materiellen, aber wirtschaftlich durchaus gesunden Motiven, am Gelingen des Arbeitsdienstes lebhaften Anteil nehmen.

## Seffen

Im Mittelrhein ertrunken - Teuer bezahlter Reichstun  
Erleben. Am Sonntagmorgen war ein junger Reitergast aus Frankfurt mit seiner Braut nach dem Mittelrhein gefahren, um dort zu baden. Nach dem Frühstück auf dem Fahrrad erhob, begab er sich sofort ins Wasser, erlitt einen Herzschlag und ging in den Wellen unter. Die Leiche konnte nach kurzer Zeit geborgen werden.

## Saargebiet

Der Mörder Bergen nach Lothringen gestrichelt  
Frau Lauter. Wie nunmehr feststeht, ist der Mörder Bergen, der seinen Schwiegervater durch einen Schuß ins Auge tötete, mit dem Fahrrad, dessen er sich zur Flucht bedient hatte, das er dann aber in Ueberherrn zurückließ, nach Lothringen gestrichelt.

**An unsere Bezieher!**

**Wohnungswechsel Umbestellungen**

per **1.**

bitten wir bis spätestens 25. eines jeden Monats unserer Vertriebsabteilung zu melden, damit die Zustellung des „HB“ regelmäßig in die neue Wohnung weiter erfolgt. Außerdem bitten wir zwecks Zeitersparnis stets um Angabe ob A- oder B-Ausgabe.

„Hakenkreuzbanner“ - Verlag G. m. b. H. - Vertriebs-Abteilung

# Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthener

38. Fortsetzung

„Guten Abend, ihr Herren.“ riefen sie eines Mundes. „Er will sich einen Weisheitsstein holen.“ sagte sie hinzu.  
„Und da habt ihr ihn begleitet, gute Frau!“ rief der Pöhlfus.  
„Ja, 's ist pöhlfuscher zu zweit.“ sagte sie. „Pöhlfuscher ist es.“ beharrte er.  
„Ihr seid wohl noch keinen Tag auseinander gewesen, ihr guten Leute! Ihr habt euch wohl recht lieb?“  
Der Schweinehirt nahm die Pfeife aus dem Munde.  
„Ja, ich hab' sie lieb; aber sie hat mich lieb. Sie ist von da hinten her.“ - er deutete mit dem Daumen über seine Achsel - „wo sie mongolisch schwätzen.“  
„Er macht nur Gespöß, Herr Pöhlfus!“ sagte die Ase, und das Grinsen ergoß sich über das ganze Gesicht.  
„Nein, kein Gespöß; im Ernst, Herr Pöhlfus! Dort hinten in ihrem Tale schwätzen sie „mongolisch“!“  
Jetzt verschwand das Lachen aus ihrem Antlitz. Besidebrend hob sie beide Hände.  
„Daniel, Daniel, verändere dich nicht!“ - Die beiden Herren waren vorüber gegangen.  
„Guten Appetit!“ rief der Schweinehirt nach.  
„Zum Mittagessen.“ sagte die Gattin hinzu.  
„Sie geht mit ihm, einen Weisheitsstein zu kaufen, wie Kinder miteinander zum Kaufmann gehn. Ist das nicht lächerlich?“  
„Ich finde es saul.“ erwiderte der Forstmeister trocken.

Wenn er seinen Stecken hat, dann bösen sie sich einen Hering bei Fräulein Zeiden Lämmermann. Sie setzen sich auf das kleinere Weisheitsstein. Zwischen ihnen liegt der Hering auf einem Stück gelbes Strohpapier, und sie zerlegt ihn ihrem Gatten. Das sieht nicht häßlich aus, aber himmlisch ist es doch. Wie sie mit ihm geht, wenn er einen Weisheitsstein braucht, so geht er mit ihr, wenn sie in die Stadt wandert, sich eine Stoppnadel zu kaufen. Dann marschieren sie voraus und er hinterdrein, und wenn sie miteinander beim Bräutigam auf der Rampe stehn, dann zerlegt er den Fisch. Das ist ebensoviele häßlich und gerade so himmlisch. Schauen Sie, die zwei, die leben füreinander. Die könnten auch füreinander sterben. Wie ist es sonst? Die Frauen, ja! Aber die Männer? Der Götze oder dem allgemeinen Völkern zu lieb können sie entsagen. Aber seiner Frau zu lieb hat noch keiner entlassen! Die weisen Männer sind ihrer Gattinnen und ihrer Kinder gar nicht wert!“  
Die Stimme des alten Herrn war ernst geworden, und jetzt verlagte sie vor Erregung.  
Mit einem Male wandte er sein Gesicht schief dem Begleiter zu und fragte: „Wie geht es Ihrer Frau?“  
„Danke, gut.“ lautete der kurze Bescheid.  
Sie schritten durch eine Kastanienallee am Flußufer hin.  
„Dah' Ihre Frau noch lebt, ist ein Wunder.“ sagte der Pöhlfus leise. „Als ein jarties Wunder müssen Sie Ihre Frau haben und hüten.“ Der Forstmann erwiderte nichts. Er warf

einen halben Blick auf seinen Begleiter und öffnete die Lippen, aber er schwieg.  
Der Arzt, der ihn scharf beobachtet hatte, fuhr fort:  
„Sie erinnern sich an das, was ich Ihnen gesagt habe?“  
Die beiden Männer gingen schweigend nebeneinander her.  
„Machen Sie damit, was Sie wollen!“ fragte der Pöhlfus wieder an. „Achten Sie sich daran, oder nicht! Handeln Sie, wie Sie's beantworten können. Aber was Sie auch tun, lassen Sie's Ihre Frau nicht entgehen!“  
Die Stimme des Arztes war weich geworden. Sein Blick haftete auf dem Boden. Er bemerkte nicht die Erregung, die sich seines Begleiters bemächtigt hatte.  
„Wenn Sie Ihre Frau von Herzen lieb haben, so wie ich mir vorstellen, daß ein Mann sein Weib lieben muß, und wie Ihre liebe Frau es verdient, dann -“  
„Ach, danke für Ihre Ratsschläge!“ unterbrach ihn Richard mit bebender Stimme. Er grüßte fast, ging auf die andere Seite der Straße und bog in eine Gasse ein, die zur Altstadt führte.  
Der alte Herr blieb stehen und sah, auf den Stiel gestützt, dem Dahinschreitenden nach.  
Da geht er hin, der Arzt mit der Priesterbinde! Natürlich in den Höfen! Dort ist Trost für alles Herzweh. Vergeltung der Sünden für die bösen Gewissen. Arme kleine Leonie! Langsam und nachdenklich ging der Pöhlfus seiner Junggefellenswohnung zu.  
**Sechtes Kapitel**  
Der Herbergkater, der vor einem Schoppen Wein und einem Gerichte Forellen sah und wie ein Hauptgast von dem Kellermädchen bedient wurde, lächelte an seiner Waise und drückte einen verständlichen Gruß, als Richard eintrat. Um so freundlicher war der Willkommen, den die häßliche Dirne ihm bot.  
Richard ging durch das Wirtszimmer und trat in die hintere Küche. Es war ein schiller, schattiger Raum. Ein kleines Spinnrad stand im

Winkel. An den Wänden hingen allerlei Bilder aus den napoleonischen Zeiten. In der Mitte des Zimmers schwebte, von bunten Schnüren gehalten, ein mächtiges Trinkschloß.  
„Guten Morgen, Trifolore!“ rief der Referendar. Er sah mit einem fremden Herrn an einem der kleinen Tische, während der Gerichtsschreiber Albin Freudenreich, auf dem Klavierstuhl sitzend, in den Zeitungen lächelte. Die beiden Herren handten auf, und der Referendar stellte den Forstmeister Richard von Eng und den Rechtsanwalt Dr. Reiser einander vor.  
Der Anwalt, ein stierlicher Herr mit einem angenehmen Badenbärtchen, wiederholte Richards Namen und sagte: „Ich verhand vorhin den Herrn Referendar anders, als er Sie begrüßte.“  
Jetzt kam der Gerichtsschreiber Albin Freudenreich herbei und stellte sich hinter den Stuhl des Fremden. Er verbeugte und schob die Hände reibend erläuterte er dem Gäste, der über seine Kaffee zu ihm aufschaute:  
„Wir leben nämlich sehr fidel in der Löwenstraße. Ja, Jeder hat seinen Ehrennamen. Den Herrn Forstmeister haben wir Trifolore getauft, weil er oben dreifach angegriffen ist. Schauen Sie ihn mir an: schwarze Haare, weiße Stirn, rote Backen. Wir haben sie den Namen Freudenreich gegeben, ja. Ist das nicht schön? Freudenreich! Habada!“  
„Do bleibt denn die Doris?“ rief der Referendar ungeduldig. „Hat denn der Alte noch nicht fertig gegutert? Dora! Dora!“  
Die Gerulene erlitten in der Tür.  
„Eine Flasche Champagner und vier Gläser.“ rief der Referendar.  
„Wir kein Glas, Doris!“ sagte Richard. „Bringen Sie mit einen Krug Selters!“  
„Ach was, Trifolore, mach keinen Unfuss! Ich habe an den Herrn Doktor eine Wette verloren: du trinkst mit! Häng nicht herunter wie ein gefrorener Schurz! Hast du doch, Trifolore!“  
(Fortsetzung folgt)

1926 ...  
1864 ...  
1919 ...  
1933 ...  
Direkt ...  
Gefäng ...  
Bein ...  
wird ...  
Nähe ...  
erwart ...  
durch ...  
weh ...  
waren ...  
sah ...  
Denk ...  
und 1. ...  
die Den ...  
Inf.-Bat ...  
Gruppe ...  
Ramerad ...  
Räder ...  
führer ...  
Die ...  
Solbale ...  
Kriegs ...  
hen ...  
30. Juni ...  
von ihm ...  
Ritter ...  
um von ...  
des Kur ...  
mann (D ...  
Neues ...  
einen ...  
Rafa-D ...  
reichste ...  
im Neuen ...  
Richard ...  
Dörfler ...  
seinen ...  
Winkel ...  
Herren ...  
Oper ...  
Iand ...  
in den ...  
75 Jahre ...  
feiert ...  
Frische ...  
d. z. ...  
70. Geb ...  
deute ...  
und ...

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Daten für den 21. Juni

- 1826 Geboren der Forschungsreisende und Meteorologe Georg von Neumayer in Archboldland (gest. 1909).
  - 1864 Geboren der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin in Winterthur.
  - 1919 Versenkung der in der Bucht von Scapa Flow internierten deutschen Kriegsschiffe durch ihre Besatzungen.
  - 1933 Verbot und Auflösung der deutschnationalen Kampfringe.
- Sonnenaufgang 3.36 Uhr, Sonnenuntergang 20.26 Uhr; Mondaufgang 13.42 Uhr, Monduntergang —.

## Direktor Jonathan Henninger †

Einen überaus schweren Verlust haben die Gewerbeschulen Mannheims erlitten: Direktor Jonathan Henninger von der Gewerbeschule I ist am Dienstag, 19. Juni, nach längerer Krankheit unerwartet gestorben.

Mit ihm verliert die gewerbliche Jugend Mannheims einen vorbildlichen Erzieher.

Mit ihm verlieren aber auch die Gewerbeschulen einen überaus tüchtigen Fachmann und erfolgreichen Förderer. Unermüdet war der Verstorbenen an der Arbeit, das Gewerbeschulwesen in Mannheim auszubauen; er erreichte die Einführung der allgemeinen Gewerbeschulpflicht und die Teilung der einen in drei selbständige Gewerbeschulen. Mit Handwerk und Industrie hielt er jederzeit lebendige Verbindung und galt auch weit über Mannheims Mauern hinaus als Fachmann seines Gebietes.

## Gefängnisstrafe wegen Schmähung der Reichsregierung

Der Ingenieur Fritz Holtermann aus RMN wurde durch das Sondergericht Mannheim vom 4. Juni zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten abzüglich drei Monate Untersuchungshaft verurteilt.

Er erging sich in andauernden Beschimpfungen gegen den Reichskanzler und andere Mitglieder der Reichsregierung und hatte u. a. behauptet, das Winterklimat sei eine Mode, mit der Hitler nur die Dummchen einfangen wollte.

Beinahe vom Rehbod erschossen. Ein merkwürdiges Jagderlebnis soll ein Jäger in der Lichtenfelder Gegend gehabt haben, der in der Nähe des Hochs eines kapitalen Rehbod erwartete. Da die Leiersprossen zum Hoch durchgehakt waren, lehnte der Jäger das Gewehr an einen Baum und fiel vorsichtig auf den Hochs, um seine Tragfähigkeit zu probieren. Oben angelangt, sah er, wie ein Rehbod langsam herankam, den Baum beschnuppernd und dabei an das geladene Gewehr kam. Der Schuss ging los, und die Kugel soll hart am Jäger vorbeigegangen sein. Weidmannsheil!

Fabrikbrand. Gestern, Mittwoch, um 9.21 Uhr, wurde die Berufsbauerei durch Telefon nach der Sandhofer Straße 96/98 (Chem. Fabrik C. Weyl) gerufen. Infolge Leckens einer Leerdampfleitung war Feuer in den Feuerungsraum ausgebrochen. Das Feuer wurde unter Verwendung von Dampf und Schäum gelöscht. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Insgesamt waren fünf Schlauchleitungen in Betrieb, von denen drei von Werkangehörigen vorgenommen waren. Die freiwillige Feuerwehr der Zellstoffabrik und von Waldhof waren an der Brandstelle erschienen. Ihr Einsatz war nicht mehr notwendig.

Denkmalsweihe der 250er. Am 30. Juni und 1. Juli findet in Freiburg in Baden die Denkmalsweihe vom ehemaligen Reichs-Juli-Mat. 250 sowie Fahnenweihe der Ortsgruppe Mannheim ehemaliger 250er statt. Alle Kameraden sind hierzu herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilt der Kameradschaftsführer Georg Reibel, Haydnstraße 6.

Die Kriegervereine beim Ludwigshafener Soldatentreffen. Sämtliche Bezirksvereine des Kreisverbandes Pfalz im Deutschen Reichskriegerbund „Kriegerhäuser“ werden an dem großen Soldatentreffen in Ludwigshafen am 30. Juni bis 2. Juli teilnehmen, um sich dort von ihrem selbsterwählten Landesführer, General Ritter von Weich (München) zu verabschieden, um von dem neuen Führer des Landesverbandes Kurpfalz, Erz. Generalleutnant von Cidmann (Darmstadt), übernommen zu werden.

Neues Theater Mannheim. „Alle gegen einen, einer für alle“, das Gustav-Wasa-Drama Friedrich Forster, das erfolgreichste Werk der Spielzeit, kommt am Freitag im Neuen Theater zur Erstaufführung. Regie: Richard Dornseiff; Bühnenbilder: Dr. Eduard Köpfer. Den Gustav Wasa spielt Erwin Linder, seinen Gegenpieler, Bischof Tröke, Wily Birgel. In den weiteren Rollen ist das gesamte Herrenpersonal des Schauspielers, sowie die Damen Berken und Steiner beschäftigt. Die Oper nimmt am 23. Juni d'Alberis „Liel-laud“ in der Neuinszenierung der letzten Spielzeit mit teilweiser Neubesezung wieder in den Spielplan auf.

75 Jahre alt. Ihren 75. Geburtstag feiert heute in geistiger und körperlicher Frische Frau Margaretha Oeb, geb. Schröder, Gartenstraße 49.

70. Geburtstag. Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Elise Schwab, S 3, 8, in geistiger und körperlicher Mäßigkeit.

## Vom Petrus unabhängig



Da es lang nicht regnen wollte  
Und der Petrus scheinbar grollte,  
Kam der Fritz auf die Idee,  
Dass man aus gewisser Höh  
Mit dem Garten-Instrument  
Selber regnen lassen könnt!

Dies fuhr scheinbar wie der Blitz  
Petrus in den Sorgenstich;  
Denn er schlug mit Vehemenz  
Kurz darauf die Konkurrenz,  
Die ihm plötzlich da begegnet,  
Und er rafft sich auf! — Es regnet!!!

## Erlösung — es regnet...!

Ja, es regnet! Darüber kann nicht mehr der geringste Zweifel bestehen, nachdem wir alle schon mehr oder weniger unter die himmlische Brause geraten sind, die seit vorgestern immer wieder unvermittelt geöffnet wird. Was da am Dienstag meist unter Donnerrollen vom Himmel herabspritzte, war eigentlich nur ein kleines Vorgeplänkel, das man nicht ernst nehmen konnte und dessen Rasse auf dem ausgetretenen Boden wie ein Tropfen auf einen heißen Stein wirkte. Immerhin war es ein Anfang und die Bauern begannen etwas aufzutun. Gestern früh zur Dämmerstunde platzte es ordentlich herab, so daß einschließlich der Spritzer des Vortages im Mannheimer Bezirk bis um 8 Uhr nicht weniger als über 3 Liter Regen auf jeden Quadratmeter gefallen waren. Bis allerdings die Spätaufsteher ihre Köpfe aus dem Fenster streckten, war der Boden schon wieder ziemlich abgetrocknet. Der gestrige Vormittag geklommte sich dann durch eine besondere Unbeständigkeit aus, ohne daß es zu wesentlichen Niederschlägen kam. Aber am Nachmittag um vier Uhr, da ging die Sache richtig los! Es platzte wieder, wie wenn der Himmel seine Schleusen geöffnet hätte und wer nicht rasch einen Unterschlupf suchte, der

wurde im Nu nah bis auf die Haut. Mit kurzen Unterbrechungen strömte etwa drei Stunden lang der nasse Regen herab. Es wird kaum jemand gegeben haben, der darüber erboht war, denn jeder einzelne Volksgenosse wußte genau, welchen Schaden die Trockenheit angerichtet hatte und wie dringend der Regen benötigt wurde. Wenn es auch eine Zeitlang den Anschein hatte, als ob sich der Regen zu einem richtigen Landregen auswachsen würde, so wurde man bei Einbruch der Dämmerung schon eines Besseren belehrt, als im Westen die Sonne die Wolken durchbrach und ein Stück blauen Himmels sichtbar werden ließ. Mit einer Änderung der gegenwärtigen Wetterlage ist aber noch nicht zu rechnen, da den eingehenden Wetterberichten zufolge immer noch eine starke Wirbelstille besteht, durch die weitere feuchte Luftmassen herangeführt werden. Auffallend groß ist der Temperaturrückgang, der durch die Niederschläge hervorgerufen wurde. Während man vorgestern noch vor Hitze stöhnte, trifft man jetzt schon wieder Leute, die gar zu gerne über das kühle Wetter jammern möchten. Es ist eben niemals recht zu machen! Wie es auch sei: die Hauptsache bleibt, daß es regnet und daß die Trockenheit ein Ende gefunden hat.

## Schafft Arbeit und erhält eine gesunde Jugend!

### Aufruf des Reichsjugendführers zur Kinderlandverschickung

Mit der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung hat sich unsere große Jugendfront um einige Millionen erweitert. Der Führer hat darüber hinaus den Grundsatz der Selbstführung der Jugend aufgestellt und diese anerkannt. Damit ist unsere Verantwortung für die Jugend gewaltig gewachsen.

Als oberstes Gesetz und oberste Richtschnur unserer Arbeit an der deutschen Jugend gilt für uns der Kampf um die Befreiung der Arbeitslosigkeit unter den Jungarbeitern und eine vorbildliche Gesundheitspflege.

Unsere Gesundheitspflege, deren Grundlage die Reihenuntersuchungen durch HJ-Merzje bilden, geht von dem Grundsatz aus: In erster Linie wollen wir die gesunde Jugend gesund erhalten und durch unsere Gesundheitspflege vorzulegende Maßnahmen treffen. Wir haben in der Kinderlandverschickung, die wir mit der

HJ zusammen durchzuführen, ein Mittel gefunden, durch das nicht nur die erholungsbedürftige Jugend die nötige Ausspannung findet, sondern das die Stadtkinder auch die Lebensbedingungen des Bauern, den deutschen Heimatboden und echtes, blumiges, an Hof und Scholle gebundenes Volkstum erleben läßt. 70 000 Kinder hat das Soziale Amt der HJ im letzten Jahre verschickt können.

In diesem Jahre muß es gelingen, mehr als 200 000 erholungsbedürftige Jungen und Mädchen aus dem Häuferteuer der Großstädte hinaus aufs Land zu bringen.

Deutscher Bauer! Unser Ruf geht an Dich, an der lebendigen Zukunft von Volk und Staat mitzuschaffen. Indem Du deutscher Jugend die Möglichkeit körperlicher Erholung und Stärkung verschaffst, wirkst Du mit am Bau der Zukunft des Volkes!

(gez.): Walburg von Schirach  
Jugendführer des Deutschen Reiches.

## Nochmaliger Verkauf von Wohlfahrtswertzeichen

Die von der Deutschen Reichspost am 1. November d. J. herausgegebenen Wohlfahrtswertzeichen mit Darstellungen aus den Werken Richard Wagner, deren Vertrieb Ende Februar d. J. eingestellt worden war, werden noch einmal während der Dauer der Richard-Wagner-Festspiele in den Monaten Juli und August durch die Postämter in Bayreuth und München verkauft werden. Auch die Deutsche Rothilfe, zu deren Gunsten die Wohlfahrtswertzeichen ausgegeben werden, wird diese Wertzeichen in derselben Zeit an den beiden Orten vertreiben. Die Gültigkeit der Wertzeichen ist allgemein bis Ende September verlängert worden.

## Verfluß von Wertsendungen mit Kalfiegeln

Die Deutsche Reichspost hat jetzt auch Kalfiegel zum Verfluß von Wertsendungen zugelassen, nachdem Versuche ergeben haben, daß mit Kalfiegelack hergestellte Verchlüsse sich als brauchbar zum Verfluß von Wertsendungen erweisen haben. Die Siegelabdrücke werden in der Weise hergestellt, daß aus einem Behältnis (Tüte) mit Kalfiegelmasse eine entsprechende Menge auf den zu siegelnden Gegenstand gebracht und mit dem Siegel festgedrückt wird. Bedingung ist, daß die Kalfiegelabdrücke deutlich sind, gut auf dem Verpackungstoff haften, so daß sie ohne sichtbare Beschädigung des Briefumschlages oder der Hülle nicht abgelöst werden können, und gegen Abspaltung hinreichend widerstandsfähig sind. Auch müssen die Kalfiegelabdrücke, die meist daran zu erkennen sind, daß sie glanzlos sind, eine gewisse Sprödigkeit wie die Abdrücke des Poststempelbesitzes, damit ein Versuch des Ablösens an der Abdrückung sichtbar wird und ein unbefugter Eingriff sofort erkennbar ist.

## NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Wir bitten die Teilnehmer an der Norwegenfahrt, uns je einen Abzug ihrer besten Photos zur Verfügung zu stellen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Mannheim, L. 4, 15.

## Schwehinger Vorstadt, Achtung!

Die Ortsgruppe Schwehinger Vorstadt der NSDAP veranstaltet am Mittwoch, 27. Juni, abends 7.30 Uhr, auf dem Gabelsbergerplatz eine Massenfundgebung für den nationalsozialistischen Staat. Der alten Mannheimern und besonders den alten Kameraden der Partei bekannte Dr. Orib spricht. Er schreibt in seiner Zusage, daß es ihm „eine große Freude ist, wieder einmal im alten Kampfgelände sprechen und mit den alten Kameraden zusammen sein zu können.“

Einzelheiten über Aufmarsch usw. werden in den nächsten Tagen durch die Presse bekanntgegeben. Jeder komme! Keiner schle!

## Nochmals der Oggersheimer Mühlenbrand

Sechs Wochen Gefängnis wegen Verleumdung In Oggersheim wurde in letzter Zeit immer wieder das Gerücht verbreitet, daß der Besitzer der Mühle, König und Herrs in Oggersheim, Direktor H. a. u. l., im Jahre 1922 seine Mühle selbst in Brand geschickt habe. Auch der Währinger verheiratete Michael Kranz von Oggersheim sprach öfters von dieser Geschichte. Kranz will bei dem Brand ein unbeschädigtes Auto auf der Straße gesehen haben, das langsam und geräuschlos gefahren sei. Kranz will dem Wagen nachgesehen sein und die Nummer feststellen haben, aus der man hätte schließen können, daß es sich um den Wagen des Kraus handele. Das erzählte Kranz eines Tages in einer Oggersheimer Wirtschaft. Nach bei einer Vernehmung vor einem Ausschuss machte er diesbezügliche Aussagen. Einem Zeugen gegenüber hat Kranz sogar erklärt, Kraus wisse, wie lange eine Kerze brenne.

Kranz hatte sich nun vor dem Ludwigshafener Schöffengericht wegen verleumderischer Beleidigung zu verantworten. Er suchte zwar seine Aussagen in anderem Sinne darzustellen, wurde jedoch durch die Verleumdungsbeweise überführt und zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

## Postbezieher!

Abonnementbestellungen müssen

bis zum 25. jeden Monats

bei dem zuständigen Postamt oder Briefträger erneuert werden, da bei späterer Aufgabe Nachgebühren erhoben werden.

# Die Reichsschwimmwoche in Mannheim Der Schwimm-Berein Mannheim an der Front!

Das sich Mannheims ältester Schwimm-Berein, der SV Mannheim e. V., mit „beiden Füßen“ in den Dienst der Reichsschwimmwoche stellt, ist eine ganz selbstverständliche Sache. So gedachte er — da wir nun einmal Sommer haben — nicht nur der Jannestadt, verlegte vielmehr sein Betätigungsfeld auch nach der äußeren Stadtgrenze, wo er die Nachbarn der Mirbeingewässer von Zuzenberg und Waldbhof sowie der Industrieabsege mit einer gutgeglückten Werksaktion überraschte. Sein Aufgang auch nicht ungebetet und wir durften die Freude erleben, im Sommerbad Diffsbrücke des SV Mannheim eine außerordentlich große Zuschauerzahl zu sehen, die sowohl im Bad selbst als auch oben am Damm aufmerksam den Darbietungen im und über dem Wasser folgte. Da der Schwimm-Berein kurze Zeit darauf eine große Werksveranstaltung im Herschelbad startete, hatte die Mannheimer Kunstspringerschule die Durchführung übernommen.

Manche(r) Waldböfer mag hier zum erstenmal ein gutgekleidetes Stilschwimmern gesehen haben. Unsere Kunstspringer dokumentierten hiermit einwandfrei, daß sie sich nicht nur dem Schneid und Mut erforderlichen Kunstsprüngen widmen, vielmehr auch in der Beherrschung aller Schwimmarten „zu Hause“ sind. Daß ihre späteren Springleistungen auch in der Vorstadt ungeteilten Beifall finden, dürfte den Springern der ihnen spontan zuteil gewordene Beifall beweisen haben.

Damit hat sich der SV Mannheim einer dankbaren Aufgabe glücklich entledigt und den Werksgehabten des Schwimmens auch nach außerhalb getragen.

### Im Herschelbad!

Um die achte Abendstunde gab es im Herschelbad beim SV Mannheim wieder Hochbetrieb. Die Halle übertraf mit etwa 900 bis 1000 Besuchern die Besucherzahl des Vorabends um ein beträchtliches, so daß hierdurch ein schöner äußerer Rahmen geschaffen war. Auch bei dieser Werksaktion herrschte das vorläufige Moment vor, denn Stiefeln oder sonstige Rennen gab es überhaupt nicht.

Der Reigen der Darbietungen wurde durch ein Stilschwimmturnier eröffnet, bei dem man manchen raffinierten Techniker entdeckte, wie auch die Schulung im allgemeinen nur gut gefallen konnte. Daß das Rettungsschwimmen auch beim SVMM nicht vergessen wird, bewies die diesbezüglichen Vorführungen. Ein Hindernisschwimmen sorgte für den nötigen Humor, wie auch später das humoristische Springen der Ingolstädter von der Diffsbrücke eingetroffenen Kunstspringer.

### Überhaupt unsere Mannheimer Springerschule!

Sie trat gestern wieder den Beweis an, daß sie sich durch ihre samosen Leistungen tatsächlich in den Reihen der Mannheimer regere „Bineingestrungen“ hat. Die durch sie geleiteten Einzel-, Gruppen- und Galerieprünge liefen wieder einen wahren Beifallssturm aus, den sie sich ehrlich verdient hat. Das von den SVMM-Damen gezeigte Figurenlegen machte ihrem Ruf alle Ehre. Die weitere Programmfolge brachte den Schwimmunterricht einiger Jugendschwimmer nach den Methoden der RSW-Ausführungschrift „Schwimme richtig“. Hoffentlich haben die anwesenden Nichtschwimmer aller Altersstufen dadurch einen Begriff bekommen, wie leicht das Erlernen des herrlichen Schwimmens ist!

Wassergewöhnungsübungen machten mit der Leichtigkeit bekannt, wie man sich mit dem herrlichen nassen Element befreundet, bevor man an das eigentliche Schwimmenlernen geht. Ein Wasserballspiel zweier kombinierter Mannschaften des SVMM — TV 46 wurde als Propagandaobjekt zum Schluß gezeigt und dürfte manchen neuen Anhänger geistert haben. Der Unparteiische Seidengerger (Volkssportverein) leitete dieses Treffen zu aller Zufriedenheit.

### Der Erste Mannheimer Damen SC im Kr. nold'schen Bad

Die Vertreterinnen obigen Vereins machten der Badeanstalt Arnold neben Herwerb einen Besuch, um daselbst durch Vorführung der verschiedenen Schwimmübungen sowie Rettungsübungen für die Schwimmidee zu werben. Leider war der Besuch sehr mangelhaft, so daß der Zweck der Sache nicht gerade auf fruchtbaren Boden fiel, da die Damen ja schwimmen können.

Schwimmunterricht im Herschelbad Die Stadtverwaltung hatte Mütter und Schwestern unserer Schulmädchen zum Besuch des obligatorischen Schwimmunterrichts ins Herschelbad eingeladen. Leider war in dem vorgezeichneten Unterricht eine Programmänderung erforderlich, da infolge des Hand-Schwimm-Auscheidungs-Schwimmens die Kinder des letzten Winterlaufes — also fertige Schwimmerinnen — das ihnen zur Aufgabe gestellte Schwimmpensum zu erledigen hatten. Immerhin gab es einen verhältnismäßig befriedigenden Besuch.

### Im Herschelbad:

12—18 Uhr: Schwimmunterricht für Mädchen (Halle 3) — Zutritt nur für Frauen und Mädchen.  
20 Uhr: Halle 1: Kunstsprünge der Mannheimer Springerschule, Wasserball- und Rettungsübungen.

### Auf den Sonntag verschoben

Die Lebensretter blafen ab  
Man hatte sich das alles so schön ausgedacht: draußen im Strandbad sollten die Lebens-

retter an Ort und Stelle zeigen, wie man den nassen Tod im allgemeinen und an Mannheims Hauptbadeplatz im besonderen bekämpft. Es waren sogar umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, um den Zuschauern einen umfassenden Einblick zu gewähren, wobei eine ganze Hundertschaft der Polizei hinzugezogen werden sollte. Die Hundertschaft war auch rechtzeitig zur Stelle und der einsehende Reigen konnte die Polizisten nicht abhalten, sich für die Vorführungen starkfertig zu machen. Man kümmerte sich überhaupt nicht um das vom Himmel herabströmende Reg und hätte jederzeit beginnen können. Der einzige Dorn im Rosenkranz, warum man nicht anfing, war das fehlende Publikum, das an sich schon

wegen des zweifelhaften Wetters durch Abwesenheit glänzte. Die wenigen Zuschauer zogen es vor, wieder zu verschwinden, nachdem der Regen seine Befähigung zu beweisen schien. Da es keinen Sinn hatte, vor „leeren Bänken“ zu spielen, blies man die ganze Veranstaltung ab und bestimmte als neuen Termin den kommenden Sonntag. Um 17 Uhr werden die Lebensrettungsvorführungen steigen und man hofft, daß dann der Himmel ein Einsehen hat, da man ja diese Dinge bei Regenwetter nicht im Saale zeigen kann. Sollte nur einigermaßen gutes Wetter sein, dann werden sich zweifellos genügend Zuschauer einstellen, so daß der Zweck der Veranstaltungen erfüllt werden dürfte.

## ... und noch einmal Herschelbad

Der Turnkreis Mannheim stellt sich über 900 Zuschauern vor

Petrus meint es seit den gestrigen Morgenstunden mit den Schwimmern nicht mehr gut. Zuerst sandte er vereinzelt, in den Nachmittagsstunden aber laufend seine nassen Empfindungen, so daß die geplanten großen Werksveranstaltungen regerlich ins Wasser fielen.

Dagegen gab es abends im Herschelbad, wohin der Turnkreis Mannheim gerufen hatte, wieder Hochbetrieb. Waren es bisher vorwiegend Mannheimer, die den Herschelbadveranstaltungen ihre persönliche Aufmerksamkeit schenken, so durften wir gestern abend die erfreuliche Feststellung machen, daß es gerade die Bewohner unserer Vororte waren, die einem solchen prächtigen Monumentalbau erstmals seinen Besuch abstatten zu dürfen — und das noch ohne irgendwelches Eintrittsgeld — war auf manchem Gesicht zu lesen. Nicht nur die Jugend war vertreten, nein, auch manches alte weißhaarige Ritterlein staunte über alles das, was sich vor ihm abspielte.

Unter der Leitung der Herren Bauer und Bengel gab es sowohl Partielle als auch volkstümliche Vorführungen, die jeweils lebhaftes Interesse und viel Beifall fanden. Mit einem imposanten Aufschwimmen stellten sich zunächst unsere Vorortler vor. Viel Freude und Heiterkeit rief die vom TV 46 aufgestellte Wasserballmannschaft hervor, die in allen möglichen Lagen und Stellungen „abgerutscht“ wurde. Eine Brustkassell, 4x2 Bahnen, sah vier Mannschaften des Turnkreises am Start, von denen sich die Vertreter des Turnerbundes Germania als die Besseren vor Jahn-Redarau erwiesen. Recht anschaulich wurde das Rettungsschwimmen wieder vorgeführt, wobei man außer dem Transport- und Unterstüßungsschwimmen auch mit den verschiedenen Rettungsgriffen bekannt gemacht wurde. Dem vom üblichen Programm verschwendenden Teller tauchen wurde durch die Turner wieder zu seinem Recht verholfen und mancher mühte sich vergeblich, die verenteten zehn Teller herauszuholen. Schmidt gelang es als einzigem, alle Teller zu fischen und unverfehrt an die Oberfläche zu bringen. Eine Wagenkassell der Turnerinnen, 4x2 Bahnen, sah die Vertreterinnen des Turnkreises nach ganz erbittertem Endkampf um Handschlag vor dem TV 46 als Sieger. — Mit begeisterten Leistungen wartete die Mannheimer Springerschule wieder im Schauspielgarten auf. Die schwierigsten Sprünge wurden mit scheinbar spielender Leichtigkeit absolviert und

brachten den einzelnen Springern und Springerrinnen großes Lob ein.

War man vom Schauspielgarten schon entzückt, so brachten die Kunstspringer später die Gemüter durch ihre humoristischen Leistungen vom 3-Meterbreit außer Rand und Band. Allen voran wieder Boll-TV 46, der, ulkig aufsteigend, mit seinem 1/2 Salto vom sitzenden Stuhl besonders herzlich gefeiert wurde. Herr Planl als Leiter der Reichs-Schwimmwoche, ließ es sich nicht entgehen, nochmals eingehend auf Zweck und Ziel der Reichs-Schwimmwoche hinzuweisen. Besondere Worte galten der Mannheimer Springerschule, die aus Springern aller Vereine zusammengesetzt, in der letzten Zeit besonders erfreuliche Fortschritte aufzuweisen habe.

Nachdem wir in Mannheim glücklich ein 3-Meter-Brandstreckbrett besitzen, bliebe nur der Wunsch noch offen, daß unsere Landesverwaltung auch die derzeitigen 1-Meterbreiter gegen die international gebräuchlichen Brandstreckbretter umtausche, damit unseren Springern auch entsprechende Fortkommensmöglichkeiten gegeben sei.

Ein weiterer Hinweis galt dem Kampf gegen den nassen Tod, der am Dienstag durch die Schuljugend so machtvoll am Redar proklamiert worden sei. — Stil- und Schulschwimmen folgten alsdann, erst durchgeführt von Damen und Herren. In einer Wagenkassell 4x2 Bahnen der Turner waren wieder vier Mannschaften am Start. Nach abwechslungsreichem Rennen war hier die Turngesellschaft Jahn-Redarau einwandfreier, geleiteter Sieger. Erstaunlich übrigens die Feststellung, mit welcher samosen Stil die einzelnen Schwimmer aufzuweisen. Ein Gruppen- und Galerieprünge von Mannheim Springerschule — die übrigens in der Reichsschwimmwoche besonders stark angepöbelt ist — löste wiederum wahre Begeisterungstürme aus.

Zum Schluß des Abends gab es ein Wasserballspiel TV 46 — Reichsbahn Sport, das in ziemlich ausgeglichtem Spiel von den Turnern 6:5 (5:2) gewonnen wurde. Engel (TV 46) als Torwart konnte auf der einen Seite durch seine samosen Paraden am besten gefallen, während auf der Gegenseite das Lob dem Mittelstürmer gebührt. Herr Planl als Schiedsrichter entledigte sich seines ihm leicht gemachten Amtes in gewohnt meisterhafter Manier.

## Im Kampf um den deutschen Menschen in Oesterreich / Kundgebung in Redarau

Die Ortsgr. Redarau des Kampfrings der Deutsch-Oesterreicher veranstaltete im Saalhof „Zum Lamm“ eine öffentliche Kundgebung, die eine Parallele bilden sollte zu der Mannheimer Kundgebung im Friedhofspark mit Gaulerier vom Roten. Nach kurzer Begrüßung des Ortsgruppenführers Auer nahm der Redner des Abends, der neue Propagandaleiter der Ortsgruppe, P. Jakob Neubert das Wort, um eine treffende Schilderung zu geben über den Kampf des österreichischen Brudervolkes, um das neue Großdeutschland.

In einem historischen Rückblick würdigte der Redner die Bedeutung der Ostmark als Kulturzentrum. Wenn heute Oesterreich nicht auf dem Posten steht, den es seiner Kultur nach inne haben sollte, so ist daran nicht sein deutscher Bruder schuld, sondern allein das Haus Habsburg, das dem tschechischen Gedanken zum Durchbruch verhalf, und damit zugleich das Deutschtum fast zum Erliegen brachte. Wenn nach dem deutschen Sieg im Bruderkampf um die Mitte des vorigen Jahrhunderts keine Einigung zustande kam, so nur deshalb, weil eine solche Einigung nicht in die dunklen Pläne der Habsburger paßte. Das österreichische Volk kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn der österreichische Soldat unter dem Einfluß fremder Elemente zum Menschen zweiter Klasse gestempelt wurde. Schuld daran waren die Quersulanten und Jubaliter des Judentums und der Internationale.

Das österreichische Volk fordert die Heimkehr zum Mutterlande, denn mit Oesterreich steht und fällt der großdeutsche Gedanke, darüber kann auch Dollfuß nicht hinwegsehen. Würde er freiwillig abtreten, würde dem österreichischen Volk viel Leid, viel Opfer an Gut und Blut erspart bleiben. Doch als Vasalle jener Drahtzieher, die in Paris und Neubert sitzen, denkt er nicht daran. Ein christlicher Dollfuß steht schick deutsche Mädel in den Kerker, nur weil sie mit dem Nationalsozialismus sympathisieren. Der „österreichische Mensch“ Dollfuß-

scher Prägung ist nirgends zu finden, wohl aber Willkuren deutscher Menschen.

Wir sehen in der Heimkehr Oesterreichs zum Mutterlande eine glückselige Ergänzung des deutschen Lebens und der deutschen Art. Wenn auch wir Nationalsozialisten auf einen Zusammenstoß brennen, so haben doch die Riesmacher, Stänkerer und Quersulanten ein Interesse daran, dies zu bereiteln, solange noch Dollfuß der Schmierträger von Frankreich und Roms Gnaden ist. Doch der Tag des Zusammenstoßes wird trotz Dollfuß kommen, der Wille des Volkes wird siegen. „Großdeutschland muß gebaut werden“, so sagt unser Führer, „damit der Wille des Volkes zur Tat werde!“ Und das Wort des Wiener Gauführers Frauenfeld wird in Erfüllung gehen:

„Ein Gott, ein Reich, ein Führer und ein Volk, ein Deutschland, Großdeutschland über alles in der Welt!“

Nach einer Mahnung zur intensiven Werbung für eine Kerntruppe als Volkswert für unsere deutschen Brüder in Oesterreich, wurde die Kundgebung mit einem „Siege Heil“ auf unsern Führer, die nationalsozialistische Bewegung und die deutschen Brüder in Oesterreich und mit dem Horst-Wessel-Lied beendet.

Zum Schluß konnte der anwesende stellvertretende Gauführer des Gaues Rheinpfalz, unter dem Beifall der Anwesenden noch die Mitteilung machen, daß der Wiener Gauführer Frauenfeld voraussichtlich in allernächster Zeit in Mannheim sprechen wird. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

### Reichsdeutsche und Deutsch-Oesterreicher

werdet Mitglied des „Kampfrings der Deutsch-Oesterreicher“. Unterstützt den Kampf der Nationalsozialisten in Oesterreich gegen die Dollfuß-Tyrannen. Es ist eine Schande, daß Oesterrei-

cher im Reich heute noch nicht den Weg in den „Kampfring“ gefunden haben. Die Brüder drüben rufen auch am Jahrestag des Parievertrages zu:

Steht nicht abseits! Helft uns und kämpft mit uns!

Anmeldungen für den Kampfring bei: Siller, S. 4, 10, Mannheim; S. Auer (Goldener Becher) Redarau; Dr. Geisler, Ludwigshafen a. Rh., Bahnhofsstraße 63.

### Urlaubsregelung in der badischen Etuis- und Feinfarbenindustrie

Der Erziehungsrat der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbaden bestimmt gemäß § 32 des ACOB folgendes: Unter Abänderung der Bestimmungen der Tarifordnung für die Etuis- und Feinfarbenindustrie in Baden ist in dieser Industrie für das Jahr 1934 folgender Urlaub zu gewähren: 1. Bei einer ununterbrochenen Beschäftigung im gleichen Betrieb von 1 bis 2 Jahren 2 Tage, von 3 bis 4 Jahren 3 Tage, von 5 Jahren 4 Tage, von mehr als 5 Jahren 5 Tage. 2. Der Urlaub der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter beträgt: im 1. Lehrjahr bzw. Arbeitsjahr 12 Tage, im 2. Lehrjahr bzw. Arbeitsjahr 10 Tage, im 3. Lehrjahr bzw. Arbeitsjahr 8 Tage, im 4. Lehrjahr bzw. Arbeitsjahr 6 Tage. 3. Ausübungen von insgesamt nicht mehr als 8 Wochen während eines Jahres gelten nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses. 4. Diese Urlaubsregelung ist von den Betriebsführern am schwarzen Brett auszubringen. 5. Diese Regelung gilt für das ganze Land Baden. Die Richtlinien und Tarifordnungen werden im Teil 6 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht und Fortdruck des Teils 6 jeder Einzelnummer können von der Geschäftsstelle des Reichsarbeitsblattes zurzeit Berlin NW 40, Schandorffstraße 35, gegen Kostenerstattung bezogen werden.

### Schützt die Tiere von Hitze!

Genau so wie wir, leiden auch unsere Haustiere unter der sommerlichen Hitze, insbesondere unter der prallen Mittagssonne, aber auch unter den Stichen der Insekten. Man sehe sie daher möglichst wenig der Hitze ungeschützt aus. Auch fange man mehrmals am Tage für frisches Trinkwasser. Der Kettenhund muß täglich Gelegenheit haben, einige Stunden frei herumzulaufen; der Maulwurf ist für ihn immer noch das kleinere Übel. Verden reibe man mit Bremsenöl ein. Ihnen den Schwanz fliegen zu lassen, mit dem sie sich lästige Quälgeister erwehren können, ist Missetat, aber auch eine große Tierquälerei!

### Aus Friedrichsfeld:

Glad im Unglück. Auf der hiesigen Baustelle der Autobahn wurde durch gegenseitigen Anprall zweier Züge eine Lokomotive aus dem Gleis geschleudert und fiel um. Der Führer der Lokomotive wollte sich durch Abpringen retten, kam aber zu Fall und geriet unter die Lokomotive. Herbeieilende Arbeiterkameraden befreiten den Verunglückten aus seiner Lage. Derselbe wurde mittels Sanitätsautos nach Mannheim übergeführt, wo der Arzt einen Beinbruch feststellte. Es liegt also alles noch einigermaßen glimpflich ab.

### Was ist los?

- Donnerstag, 21. Juni
- Hofgarten: Jähmung der Wippenstigen. Luftspiel von Schafstede. Kleie D. — 20 Uhr.
  - Waldhof: Ludwigshafen: Die vier Stadione. Cyber von G. Wolf-Herrart. Deutsche Bühne. — 20 Uhr.
  - Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor. Redarau: Redarau, Hordelweg: 16—20 Uhr geöffnet.
  - Städt. Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Hermann Maria Weite: Klavier und musikalische Erziehungslehre.
  - Rain-Tafelberg: Rheinländer: 12 Uhr Worms und zurück. 14.30 Uhr Söcher-Schmerzheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück. — Morgen: 7 Uhr Mainz-Biesbaden-Müdesheim-Kamannshausen-Bacharach und zurück sowie dreitägige Rheinfahrt nach Bad Honnef-Königsminnet und zurück.
  - Kreisbahnen-Sonderfahrten ab Karbach: 14 Uhr Redau-Landwehrer Tal-Neubelzig-Glenach-Wal-Tarheim-Mannheim.
  - Reichs-Schwimmwoche: Tag der DSWG, Beistr Mannheim. 17.30 Uhr Rettungsübungen, humoristisches Wasserball, Beifahrer. 20.30 Uhr Herschelbad: Kunstsprünge, Wasserball, Rettungsübungen.
  - Reinheitskühne Fische: 20.15 Uhr Redarprogramm mit Luftspiel Ostar Wöhrer.
  - Tanz: Volkshotel Mannheim: Hof, Redarrett Fische.
- Ständige Darbietungen
- Schlesmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Kaiserdom am Mittelrhein.
  - Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
  - Mannheimer Kunstverein, L. 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
  - Städt. Schiedsrichter: 11—13 und 17—19 Uhr Kunst. 9—13 und 15—19 Uhr Leseliste.
  - Städt. Bühnen und Leseliste: 10.30—12 und 15—19 Uhr Buchausgabe. 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Leseliste.
  - Jugendbühnen, R. 7, 46: 15—19 Uhr geöffnet.

Viele tausend Männer, die früher nur eine Rasierseife in bester Form kannten, bezeichnen heute Dr. Dralle's Rasiercreme als

**„das zeitgemäße Rasiermittel“**

Ein erhaben großes Stück dieser Creme auf den angelegten Pinsel gebracht, ergibt einen Schaum, der die besondere Eigenschaft hat, den härtesten Bart sofort schneideweich zu machen. Sie werden mit Erstaunen feststellen, daß Sie sich noch nie so schnell und angenehm rasieren konnten, trotzdem keine Mehrausgabe hatten. Die große Tube dieses idealen Rasiermittels kostet nur 50 Pfg.

Bücher, die wir besprechen

„Drei Krieger“ von H. C. Wilbert. Roman des Frontoffiziers. (Gerhard Stolting Verlag, Cöln-Düsseldorf. In jeder Buchhandlung erhältlich. Ganzleinen 4,80 RM.)

Wohlt bei Kriegsausbruch in die Heimat zurück. Er führt den Krieg. Bietet nach Krieg der Hauptmann Otto von Gersdorff, der letzte Mohikaner, wie er sich selbst nennt. Und er führt dem Krieg zum Opfer. Nicht unsterblich, ohne Hoffnung, ohne Frage. Es ist im wahren Sinne des Wortes ein männliches Buch, ein Buch ohne Frauen. Drei Krieger sind in knappen, prägnanten Szenen dargestellt. Und ihm spricht der Held, Wilhelm Krieger, und die Heldin, die edle Helene. Seiten ist wohl in einem Buche der edle Held des unsterblichen Ruhmes des deutschen Soldaten auf seinem letzten Atemzug dargestellt als in „Drei Krieger“, dem Roman des deutschen Frontoffiziers.

Denen unpathetischen Top des deutschen Frontsoldaten nachfolgt, wie er ihm seinen Platz in der „Gruppe“ gab, wie er die Wahrheit und die männliche Tugend schalt und so zur höchsten Würdigung seiner Person und Würde wurde, so führt der Dichter Verlonen und Bechtel fort weiter bis in die Gegenwart hinein und bis zu jenen „edlen Krieger“, das den kommenden Generationen sein wird.

Unsterblich und hat sich die Ereignisse, denen die Reichen dieses Buches unterworfen sind, und die werden von einem Heroismus bezeugt, der jenseits aller Ideale steht. „Drei Krieger“ sind Reichen zu empfehlen, weil es erlaubt, sich zu öffnen, wer aber den Sinn des Buches begriffen hat, der muß es auch tun, sagt der junge Wulf Ocker, und es ist ihm, als warteten sie alle auf ihn, der vor die Reichen trat, mit gebreiteten Armen die Hände der feindlichen Feinde umfasse und sie einander in die eigene Brust. Werner Beumelburg steht in zwischen den Ereignissen der „Gruppe Beumelburg“ und denen der „Übernen Krieger“ fünfzehn Jahre älter geworden, und der Gedächtnisblätter von damals in der Erinnerung der Beumelburgs. Die „Gruppe Beumelburg“ sein persönliches Buch genannt, so ist das „Übernen Krieger“ das persönliche und teille zugleich, ein Werk des Heroismus und der Menschlichkeit, ein Werk der Herzensgüte und jener Lebenshaltung, die der kommenden Generation Ziel sein müssen und die sich als die Wege einer gewissen Straße von den Trichterfeldern über das Meer in die Zukunft des Reiches wölben.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten: 2-Zimmer Wohnung, 3. Stock, in gutem Hause, an ruhiger Straße, 1. Juli zu vermieten, 1200,- an die Gp. d. St.

Zu verkaufen: Kraftwagen, Opel, 1932, 1600 cc, 1200,- an die Gp. d. St.

Immobilien: Stadthaus, 5 Zimmer, in Feudenheim, 15000,- an die Gp. d. St.

Zwangsversteigerungen: Grundstück, 1000 qm, in Feudenheim, 1. Juli 1934, 1000,- an die Gp. d. St.

Motorräder: 2-Motor, 200 cc, 1933, 200,- an die Gp. d. St.

ZEISS. Für Reise, Jagd und jeglichen Sport. Das führende deutsche Markenglas von internationaler Ruf. Hält auch jahrelanger stärkster Beanspruchung stand.

Offene Stellen: Hauspropagandistinnen und Verkaufserlösen gesucht, 10-14 RM.

Heirat: Heirat, 36-38, m., e. 12 J., alt, Kind, sucht eine bräutliche Hausgehilfin.

Geldverkehr: Kredit und Darlehen, Umschuldung Hypotheken, 2000,- an die Gp. d. St.

Zwangsversteigerung: Grundstück, 1000 qm, in Feudenheim, 1. Juli 1934, 1000,- an die Gp. d. St.

Motorräder: 2-Motor, 200 cc, 1933, 200,- an die Gp. d. St.

Bechtolina Beispulver. Niederlage: Obere Cllngelstr. 27, Telefon 51591

Unterricht: Wer beteiligt sich an Englisch und Französisch? an Englisch und Französisch? an Englisch und Französisch?

Moderne Knöpfe Schließen. Carl Baur. Kunststraße N 2, 9

Stellengesuche: Junger Kaufmann, in Rheinlanden, 20241 R an die Gp. d. St.

Heirat: Heirat, 36-38, m., e. 12 J., alt, Kind, sucht eine bräutliche Hausgehilfin.

Geldverkehr: Kredit und Darlehen, Umschuldung Hypotheken, 2000,- an die Gp. d. St.

Zwangsversteigerung: Grundstück, 1000 qm, in Feudenheim, 1. Juli 1934, 1000,- an die Gp. d. St.

Motorräder: 2-Motor, 200 cc, 1933, 200,- an die Gp. d. St.

Todes-Anzeige: Am 8. Juni verschied unerwartet infolge eines Herzschlags in Rathenow, wo er zu Besuch war, mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr Johann Brugger.

Getest bohntert glänzend! MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim. Schlachthof, 22. Juni 7 Uhr, 1200,- an die Gp. d. St.

Darlehen: Darlehen, 2000,- an die Gp. d. St.

Motorräder: 2-Motor, 200 cc, 1933, 200,- an die Gp. d. St.

Wilhelm Schliepkorte. nach kurzer schwerer Krankheit unerwartet rasch von uns gegangen ist. Es war nach göttlichem Ratschluß bestimmt, daß er sein 64. Lebensjahr nicht vollenden durfte.



# Wirtschafts-Rundschau

### Frühkartoffelpreis ab 21. Juni 6,40 RM, je 50 Kilo

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln hat den Mindestpreis (Erzeugerpreis) auf RM 6,40 je 50 Kilo ohne Sach vom 21. Juni bis 23. Juni festgesetzt. Für Frühkartoffeln ausländischer Herkunft muß der Händlerpreis mindestens 6,40 RM je 50 Kilo zuzüglich Sach- und Frachtkosten ab Grenzstation bis zum Verkaufsort betragen.

Reichsamt für Ernährung, Hauptabteilung IV Mannheim.

### Joseph Bögle Bayerischer AG Regensburg

Die Tochtergesellschaft der Joseph Bögle AG Mannheim weist bei 20.000 RM Aktienkapital eine kleine Ermäßigung des Bestands von 1937 auf 1900 RM, per 31. März 1934 aus.

### Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Mai 1934

Am Mai 1934 wurden bei den in Verbände öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 12.111 neue Versicherungen mit 19,7 Millionen Reichsmark Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Altersversicherung 3773 RM, in der Invalidenversicherung 446 RM.

## Märkte

### Amerikanische Getreidemärkte

Chicago, 20. Juni. Schluß. Weizen, Terminkontrakt, Juli 1934, per 100 Bushel, 80 1/2; per Sept. 82 1/2; per Dez. 84 1/2; per März 86 1/2; per Juni 88 1/2; per Sept. 89 1/2; per Dez. 91 1/2; per März 93 1/2; per Juni 95 1/2; per Sept. 97 1/2; per Dez. 99 1/2; per März 101 1/2; per Juni 103 1/2; per Sept. 105 1/2; per Dez. 107 1/2; per März 109 1/2; per Juni 111 1/2; per Sept. 113 1/2; per Dez. 115 1/2; per März 117 1/2; per Juni 119 1/2; per Sept. 121 1/2; per Dez. 123 1/2; per März 125 1/2; per Juni 127 1/2; per Sept. 129 1/2; per Dez. 131 1/2; per März 133 1/2; per Juni 135 1/2; per Sept. 137 1/2; per Dez. 139 1/2; per März 141 1/2; per Juni 143 1/2; per Sept. 145 1/2; per Dez. 147 1/2; per März 149 1/2; per Juni 151 1/2; per Sept. 153 1/2; per Dez. 155 1/2; per März 157 1/2; per Juni 159 1/2; per Sept. 161 1/2; per Dez. 163 1/2; per März 165 1/2; per Juni 167 1/2; per Sept. 169 1/2; per Dez. 171 1/2; per März 173 1/2; per Juni 175 1/2; per Sept. 177 1/2; per Dez. 179 1/2; per März 181 1/2; per Juni 183 1/2; per Sept. 185 1/2; per Dez. 187 1/2; per März 189 1/2; per Juni 191 1/2; per Sept. 193 1/2; per Dez. 195 1/2; per März 197 1/2; per Juni 199 1/2; per Sept. 201 1/2; per Dez. 203 1/2; per März 205 1/2; per Juni 207 1/2; per Sept. 209 1/2; per Dez. 211 1/2; per März 213 1/2; per Juni 215 1/2; per Sept. 217 1/2; per Dez. 219 1/2; per März 221 1/2; per Juni 223 1/2; per Sept. 225 1/2; per Dez. 227 1/2; per März 229 1/2; per Juni 231 1/2; per Sept. 233 1/2; per Dez. 235 1/2; per März 237 1/2; per Juni 239 1/2; per Sept. 241 1/2; per Dez. 243 1/2; per März 245 1/2; per Juni 247 1/2; per Sept. 249 1/2; per Dez. 251 1/2; per März 253 1/2; per Juni 255 1/2; per Sept. 257 1/2; per Dez. 259 1/2; per März 261 1/2; per Juni 263 1/2; per Sept. 265 1/2; per Dez. 267 1/2; per März 269 1/2; per Juni 271 1/2; per Sept. 273 1/2; per Dez. 275 1/2; per März 277 1/2; per Juni 279 1/2; per Sept. 281 1/2; per Dez. 283 1/2; per März 285 1/2; per Juni 287 1/2; per Sept. 289 1/2; per Dez. 291 1/2; per März 293 1/2; per Juni 295 1/2; per Sept. 297 1/2; per Dez. 299 1/2; per März 301 1/2; per Juni 303 1/2; per Sept. 305 1/2; per Dez. 307 1/2; per März 309 1/2; per Juni 311 1/2; per Sept. 313 1/2; per Dez. 315 1/2; per März 317 1/2; per Juni 319 1/2; per Sept. 321 1/2; per Dez. 323 1/2; per März 325 1/2; per Juni 327 1/2; per Sept. 329 1/2; per Dez. 331 1/2; per März 333 1/2; per Juni 335 1/2; per Sept. 337 1/2; per Dez. 339 1/2; per März 341 1/2; per Juni 343 1/2; per Sept. 345 1/2; per Dez. 347 1/2; per März 349 1/2; per Juni 351 1/2; per Sept. 353 1/2; per Dez. 355 1/2; per März 357 1/2; per Juni 359 1/2; per Sept. 361 1/2; per Dez. 363 1/2; per März 365 1/2; per Juni 367 1/2; per Sept. 369 1/2; per Dez. 371 1/2; per März 373 1/2; per Juni 375 1/2; per Sept. 377 1/2; per Dez. 379 1/2; per März 381 1/2; per Juni 383 1/2; per Sept. 385 1/2; per Dez. 387 1/2; per März 389 1/2; per Juni 391 1/2; per Sept. 393 1/2; per Dez. 395 1/2; per März 397 1/2; per Juni 399 1/2; per Sept. 401 1/2; per Dez. 403 1/2; per März 405 1/2; per Juni 407 1/2; per Sept. 409 1/2; per Dez. 411 1/2; per März 413 1/2; per Juni 415 1/2; per Sept. 417 1/2; per Dez. 419 1/2; per März 421 1/2; per Juni 423 1/2; per Sept. 425 1/2; per Dez. 427 1/2; per März 429 1/2; per Juni 431 1/2; per Sept. 433 1/2; per Dez. 435 1/2; per März 437 1/2; per Juni 439 1/2; per Sept. 441 1/2; per Dez. 443 1/2; per März 445 1/2; per Juni 447 1/2; per Sept. 449 1/2; per Dez. 451 1/2; per März 453 1/2; per Juni 455 1/2; per Sept. 457 1/2; per Dez. 459 1/2; per März 461 1/2; per Juni 463 1/2; per Sept. 465 1/2; per Dez. 467 1/2; per März 469 1/2; per Juni 471 1/2; per Sept. 473 1/2; per Dez. 475 1/2; per März 477 1/2; per Juni 479 1/2; per Sept. 481 1/2; per Dez. 483 1/2; per März 485 1/2; per Juni 487 1/2; per Sept. 489 1/2; per Dez. 491 1/2; per März 493 1/2; per Juni 495 1/2; per Sept. 497 1/2; per Dez. 499 1/2; per März 501 1/2; per Juni 503 1/2; per Sept. 505 1/2; per Dez. 507 1/2; per März 509 1/2; per Juni 511 1/2; per Sept. 513 1/2; per Dez. 515 1/2; per März 517 1/2; per Juni 519 1/2; per Sept. 521 1/2; per Dez. 523 1/2; per März 525 1/2; per Juni 527 1/2; per Sept. 529 1/2; per Dez. 531 1/2; per März 533 1/2; per Juni 535 1/2; per Sept. 537 1/2; per Dez. 539 1/2; per März 541 1/2; per Juni 543 1/2; per Sept. 545 1/2; per Dez. 547 1/2; per März 549 1/2; per Juni 551 1/2; per Sept. 553 1/2; per Dez. 555 1/2; per März 557 1/2; per Juni 559 1/2; per Sept. 561 1/2; per Dez. 563 1/2; per März 565 1/2; per Juni 567 1/2; per Sept. 569 1/2; per Dez. 571 1/2; per März 573 1/2; per Juni 575 1/2; per Sept. 577 1/2; per Dez. 579 1/2; per März 581 1/2; per Juni 583 1/2; per Sept. 585 1/2; per Dez. 587 1/2; per März 589 1/2; per Juni 591 1/2; per Sept. 593 1/2; per Dez. 595 1/2; per März 597 1/2; per Juni 599 1/2; per Sept. 601 1/2; per Dez. 603 1/2; per März 605 1/2; per Juni 607 1/2; per Sept. 609 1/2; per Dez. 611 1/2; per März 613 1/2; per Juni 615 1/2; per Sept. 617 1/2; per Dez. 619 1/2; per März 621 1/2; per Juni 623 1/2; per Sept. 625 1/2; per Dez. 627 1/2; per März 629 1/2; per Juni 631 1/2; per Sept. 633 1/2; per Dez. 635 1/2; per März 637 1/2; per Juni 639 1/2; per Sept. 641 1/2; per Dez. 643 1/2; per März 645 1/2; per Juni 647 1/2; per Sept. 649 1/2; per Dez. 651 1/2; per März 653 1/2; per Juni 655 1/2; per Sept. 657 1/2; per Dez. 659 1/2; per März 661 1/2; per Juni 663 1/2; per Sept. 665 1/2; per Dez. 667 1/2; per März 669 1/2; per Juni 671 1/2; per Sept. 673 1/2; per Dez. 675 1/2; per März 677 1/2; per Juni 679 1/2; per Sept. 681 1/2; per Dez. 683 1/2; per März 685 1/2; per Juni 687 1/2; per Sept. 689 1/2; per Dez. 691 1/2; per März 693 1/2; per Juni 695 1/2; per Sept. 697 1/2; per Dez. 699 1/2; per März 701 1/2; per Juni 703 1/2; per Sept. 705 1/2; per Dez. 707 1/2; per März 709 1/2; per Juni 711 1/2; per Sept. 713 1/2; per Dez. 715 1/2; per März 717 1/2; per Juni 719 1/2; per Sept. 721 1/2; per Dez. 723 1/2; per März 725 1/2; per Juni 727 1/2; per Sept. 729 1/2; per Dez. 731 1/2; per März 733 1/2; per Juni 735 1/2; per Sept. 737 1/2; per Dez. 739 1/2; per März 741 1/2; per Juni 743 1/2; per Sept. 745 1/2; per Dez. 747 1/2; per März 749 1/2; per Juni 751 1/2; per Sept. 753 1/2; per Dez. 755 1/2; per März 757 1/2; per Juni 759 1/2; per Sept. 761 1/2; per Dez. 763 1/2; per März 765 1/2; per Juni 767 1/2; per Sept. 769 1/2; per Dez. 771 1/2; per März 773 1/2; per Juni 775 1/2; per Sept. 777 1/2; per Dez. 779 1/2; per März 781 1/2; per Juni 783 1/2; per Sept. 785 1/2; per Dez. 787 1/2; per März 789 1/2; per Juni 791 1/2; per Sept. 793 1/2; per Dez. 795 1/2; per März 797 1/2; per Juni 799 1/2; per Sept. 801 1/2; per Dez. 803 1/2; per März 805 1/2; per Juni 807 1/2; per Sept. 809 1/2; per Dez. 811 1/2; per März 813 1/2; per Juni 815 1/2; per Sept. 817 1/2; per Dez. 819 1/2; per März 821 1/2; per Juni 823 1/2; per Sept. 825 1/2; per Dez. 827 1/2; per März 829 1/2; per Juni 831 1/2; per Sept. 833 1/2; per Dez. 835 1/2; per März 837 1/2; per Juni 839 1/2; per Sept. 841 1/2; per Dez. 843 1/2; per März 845 1/2; per Juni 847 1/2; per Sept. 849 1/2; per Dez. 851 1/2; per März 853 1/2; per Juni 855 1/2; per Sept. 857 1/2; per Dez. 859 1/2; per März 861 1/2; per Juni 863 1/2; per Sept. 865 1/2; per Dez. 867 1/2; per März 869 1/2; per Juni 871 1/2; per Sept. 873 1/2; per Dez. 875 1/2; per März 877 1/2; per Juni 879 1/2; per Sept. 881 1/2; per Dez. 883 1/2; per März 885 1/2; per Juni 887 1/2; per Sept. 889 1/2; per Dez. 891 1/2; per März 893 1/2; per Juni 895 1/2; per Sept. 897 1/2; per Dez. 899 1/2; per März 901 1/2; per Juni 903 1/2; per Sept. 905 1/2; per Dez. 907 1/2; per März 909 1/2; per Juni 911 1/2; per Sept. 913 1/2; per Dez. 915 1/2; per März 917 1/2; per Juni 919 1/2; per Sept. 921 1/2; per Dez. 923 1/2; per März 925 1/2; per Juni 927 1/2; per Sept. 929 1/2; per Dez. 931 1/2; per März 933 1/2; per Juni 935 1/2; per Sept. 937 1/2; per Dez. 939 1/2; per März 941 1/2; per Juni 943 1/2; per Sept. 945 1/2; per Dez. 947 1/2; per März 949 1/2; per Juni 951 1/2; per Sept. 953 1/2; per Dez. 955 1/2; per März 957 1/2; per Juni 959 1/2; per Sept. 961 1/2; per Dez. 963 1/2; per März 965 1/2; per Juni 967 1/2; per Sept. 969 1/2; per Dez. 971 1/2; per März 973 1/2; per Juni 975 1/2; per Sept. 977 1/2; per Dez. 979 1/2; per März 981 1/2; per Juni 983 1/2; per Sept. 985 1/2; per Dez. 987 1/2; per März 989 1/2; per Juni 991 1/2; per Sept. 993 1/2; per Dez. 995 1/2; per März 997 1/2; per Juni 999 1/2; per Sept. 1001 1/2; per Dez. 1003 1/2; per März 1005 1/2; per Juni 1007 1/2; per Sept. 1009 1/2; per Dez. 1011 1/2; per März 1013 1/2; per Juni 1015 1/2; per Sept. 1017 1/2; per Dez. 1019 1/2; per März 1021 1/2; per Juni 1023 1/2; per Sept. 1025 1/2; per Dez. 1027 1/2; per März 1029 1/2; per Juni 1031 1/2; per Sept. 1033 1/2; per Dez. 1035 1/2; per März 1037 1/2; per Juni 1039 1/2; per Sept. 1041 1/2; per Dez. 1043 1/2; per März 1045 1/2; per Juni 1047 1/2; per Sept. 1049 1/2; per Dez. 1051 1/2; per März 1053 1/2; per Juni 1055 1/2; per Sept. 1057 1/2; per Dez. 1059 1/2; per März 1061 1/2; per Juni 1063 1/2; per Sept. 1065 1/2; per Dez. 1067 1/2; per März 1069 1/2; per Juni 1071 1/2; per Sept. 1073 1/2; per Dez. 1075 1/2; per März 1077 1/2; per Juni 1079 1/2; per Sept. 1081 1/2; per Dez. 1083 1/2; per März 1085 1/2; per Juni 1087 1/2; per Sept. 1089 1/2; per Dez. 1091 1/2; per März 1093 1/2; per Juni 1095 1/2; per Sept. 1097 1/2; per Dez. 1099 1/2; per März 1101 1/2; per Juni 1103 1/2; per Sept. 1105 1/2; per Dez. 1107 1/2; per März 1109 1/2; per Juni 1111 1/2; per Sept. 1113 1/2; per Dez. 1115 1/2; per März 1117 1/2; per Juni 1119 1/2; per Sept. 1121 1/2; per Dez. 1123 1/2; per März 1125 1/2; per Juni 1127 1/2; per Sept. 1129 1/2; per Dez. 1131 1/2; per März 1133 1/2; per Juni 1135 1/2; per Sept. 1137 1/2; per Dez. 1139 1/2; per März 1141 1/2; per Juni 1143 1/2; per Sept. 1145 1/2; per Dez. 1147 1/2; per März 1149 1/2; per Juni 1151 1/2; per Sept. 1153 1/2; per Dez. 1155 1/2; per März 1157 1/2; per Juni 1159 1/2; per Sept. 1161 1/2; per Dez. 1163 1/2; per März 1165 1/2; per Juni 1167 1/2; per Sept. 1169 1/2; per Dez. 1171 1/2; per März 1173 1/2; per Juni 1175 1/2; per Sept. 1177 1/2; per Dez. 1179 1/2; per März 1181 1/2; per Juni 1183 1/2; per Sept. 1185 1/2; per Dez. 1187 1/2; per März 1189 1/2; per Juni 1191 1/2; per Sept. 1193 1/2; per Dez. 1195 1/2; per März 1197 1/2; per Juni 1199 1/2; per Sept. 1201 1/2; per Dez. 1203 1/2; per März 1205 1/2; per Juni 1207 1/2; per Sept. 1209 1/2; per Dez. 1211 1/2; per März 1213 1/2; per Juni 1215 1/2; per Sept. 1217 1/2; per Dez. 1219 1/2; per März 1221 1/2; per Juni 1223 1/2; per Sept. 1225 1/2; per Dez. 1227 1/2; per März 1229 1/2; per Juni 1231 1/2; per Sept. 1233 1/2; per Dez. 1235 1/2; per März 1237 1/2; per Juni 1239 1/2; per Sept. 1241 1/2; per Dez. 1243 1/2; per März 1245 1/2; per Juni 1247 1/2; per Sept. 1249 1/2; per Dez. 1251 1/2; per März 1253 1/2; per Juni 1255 1/2; per Sept. 1257 1/2; per Dez. 1259 1/2; per März 1261 1/2; per Juni 1263 1/2; per Sept. 1265 1/2; per Dez. 1267 1/2; per März 1269 1/2; per Juni 1271 1/2; per Sept. 1273 1/2; per Dez. 1275 1/2; per März 1277 1/2; per Juni 1279 1/2; per Sept. 1281 1/2; per Dez. 1283 1/2; per März 1285 1/2; per Juni 1287 1/2; per Sept. 1289 1/2; per Dez. 1291 1/2; per März 1293 1/2; per Juni 1295 1/2; per Sept. 1297 1/2; per Dez. 1299 1/2; per März 1301 1/2; per Juni 1303 1/2; per Sept. 1305 1/2; per Dez. 1307 1/2; per März 1309 1/2; per Juni 1311 1/2; per Sept. 1313 1/2; per Dez. 1315 1/2; per März 1317 1/2; per Juni 1319 1/2; per Sept. 1321 1/2; per Dez. 1323 1/2; per März 1325 1/2; per Juni 1327 1/2; per Sept. 1329 1/2; per Dez. 1331 1/2; per März 1333 1/2; per Juni 1335 1/2; per Sept. 1337 1/2; per Dez. 1339 1/2; per März 1341 1/2; per Juni 1343 1/2; per Sept. 1345 1/2; per Dez. 1347 1/2; per März 1349 1/2; per Juni 1351 1/2; per Sept. 1353 1/2; per Dez. 1355 1/2; per März 1357 1/2; per Juni 1359 1/2; per Sept. 1361 1/2; per Dez. 1363 1/2; per März 1365 1/2; per Juni 1367 1/2; per Sept. 1369 1/2; per Dez. 1371 1/2; per März 1373 1/2; per Juni 1375 1/2; per Sept. 1377 1/2; per Dez. 1379 1/2; per März 1381 1/2; per Juni 1383 1/2; per Sept. 1385 1/2; per Dez. 1387 1/2; per März 1389 1/2; per Juni 1391 1/2; per Sept. 1393 1/2; per Dez. 1395 1/2; per März 1397 1/2; per Juni 1399 1/2; per Sept. 1401 1/2; per Dez. 1403 1/2; per März 1405 1/2; per Juni 1407 1/2; per Sept. 1409 1/2; per Dez. 1411 1/2; per März 1413 1/2; per Juni 1415 1/2; per Sept. 1417 1/2; per Dez. 1419 1/2; per März 1421 1/2; per Juni 1423 1/2; per Sept. 1425 1/2; per Dez. 1427 1/2; per März 1429 1/2; per Juni 1431 1/2; per Sept. 1433 1/2; per Dez. 1435 1/2; per März 1437 1/2; per Juni 1439 1/2; per Sept. 1441 1/2; per Dez. 1443 1/2; per März 1445 1/2; per Juni 1447 1/2; per Sept. 1449 1/2; per Dez. 1451 1/2; per März 1453 1/2; per Juni 1455 1/2; per Sept. 1457 1/2; per Dez. 1459 1/2; per März 1461 1/2; per Juni 1463 1/2; per Sept. 1465 1/2; per Dez. 1467 1/2; per März 1469 1/2; per Juni 1471 1/2; per Sept. 1473 1/2; per Dez. 1475 1/2; per März 1477 1/2; per Juni 1479 1/2; per Sept. 1481 1/2; per Dez. 1483 1/2; per März 1485 1/2; per Juni 1487 1/2; per Sept. 1489 1/2; per Dez. 1491 1/2; per März 1493 1/2; per Juni 1495 1/2; per Sept. 1497 1/2; per Dez. 1499 1/2; per März 1501 1/2; per Juni 1503 1/2; per Sept. 1505 1/2; per Dez. 1507 1/2; per März 1509 1/2; per Juni 1511 1/2; per Sept. 1513 1/2; per Dez. 1515 1/2; per März 1517 1/2; per Juni 1519 1/2; per Sept. 1521 1/2; per Dez. 1523 1/2; per März 1525 1/2; per Juni 1527 1/2; per Sept. 1529 1/2; per Dez. 1531 1/2; per März 1533 1/2; per Juni 1535 1/2; per Sept. 1537 1/2; per Dez. 1539 1/2; per März 1541 1/2; per Juni 1543 1/2; per Sept. 1545 1/2; per Dez. 1547 1/2; per März 1549 1/2; per Juni 1551 1/2; per Sept. 1553 1/2; per Dez. 1555 1/2; per März 1557 1/2; per Juni 1559 1/2; per Sept. 1561 1/2; per Dez. 1563 1/2; per März 1565 1/2; per Juni 1567 1/2; per Sept. 1569 1/2; per Dez. 1571 1/2; per März 1573 1/2; per Juni 1575 1/2; per Sept. 1577 1/2; per Dez. 1579 1/2; per März 1581 1/2; per Juni 1583 1/2; per Sept. 1585 1/2; per Dez. 1587 1/2; per März 1589 1/2; per Juni 1591 1/2; per Sept. 1593 1/2; per Dez. 1595 1/2; per März 1597 1/2; per Juni 1599 1/2; per Sept. 1601 1/2; per Dez. 1603 1/2; per März 1605 1/2; per Juni 1607 1/2; per Sept. 1609 1/2; per Dez. 1611 1/2; per März 1613 1/2; per Juni 1615 1/2; per Sept. 1617 1/2; per Dez. 1619 1/2; per März 1621 1/2; per Juni 1623 1/2; per Sept. 1625 1/2; per Dez. 1627 1/2; per März 1629 1/2; per Juni 1631 1/2; per Sept. 1633 1/2; per Dez. 1635 1/2; per März 1637 1/2; per Juni 1639 1/2; per Sept. 1641 1/2; per Dez. 1643 1/2; per März 1645 1/2; per Juni 1647 1/2; per Sept. 1649 1/2; per Dez. 1651 1/2; per März 1653 1/2; per Juni 1655 1/2; per Sept. 1657 1/2; per Dez. 1659 1/2; per März 1661 1/2; per Juni 1663 1/2; per Sept. 1665 1/2; per Dez. 1667 1/2; per März 1669 1/2; per Juni 1671 1/2; per Sept. 1673 1/2; per Dez. 1675 1/2; per März 1677 1/2; per Juni 1679 1/2; per Sept. 1681 1/2; per Dez. 1683 1/2; per März 1685 1/2; per Juni 1687 1/2; per Sept. 1689 1/2; per Dez. 1691 1/2; per März 1693 1/2; per Juni 1695 1/2; per Sept. 1697 1/2; per Dez. 1699 1/2; per März 1701 1/2; per Juni 1703 1/2; per Sept. 1705 1/2; per Dez. 1707 1/2; per März 1709 1/2; per Juni 1711 1/2; per Sept. 1713 1/2; per Dez. 1715 1/2; per März 1717 1/2; per Juni 1719 1/2; per Sept. 1721 1/2; per Dez. 1723 1/2; per März 1725 1/2; per Juni 1727 1/2; per Sept. 1729 1/2; per Dez. 1731 1/2; per März 1733 1/2; per Juni 1735 1/2; per Sept. 1737 1/2; per Dez. 1739 1/2; per März 1741 1/2; per Juni 1743 1/2; per Sept. 1745 1/2; per Dez. 1747 1/2; per März 1749 1/2; per Juni 1751 1/2; per Sept. 1753 1/2; per Dez. 1755 1/2; per März 1757 1/2; per Juni 1759 1/2; per Sept. 1761 1/2; per Dez. 1763 1/2; per März 1765 1/2; per Juni 1767 1/2; per Sept. 1769 1/2; per Dez. 1771 1/2; per März 1773 1/2; per Juni 1775 1/2; per Sept. 1777 1/2; per Dez. 1779 1/2; per März 1781 1/2; per Juni 1783 1/2; per Sept. 1785 1/2; per Dez. 1787 1/2; per März 1789 1/2; per Juni 1791 1/2; per Sept. 1793 1/2; per Dez. 1795 1/2; per März 1797 1/2; per Juni 1799 1/2; per Sept. 1801 1/2; per Dez. 1803 1/2; per März 1805 1/2; per Juni 1807 1/2; per Sept. 1809 1/2; per Dez. 1811 1/2; per März 1813 1/2; per Juni 1815 1/2; per Sept. 1817 1/2; per Dez. 1819 1/2; per März 1821 1/2; per Juni 1823 1/2; per Sept. 1825 1/2; per Dez. 1827 1/2; per März 1829 1/2; per Juni 1831 1/2; per Sept. 1833 1/2; per Dez. 1835 1/2; per März 1837 1/2; per Juni 1839 1/2; per Sept. 1841 1/2; per Dez. 1843 1/2; per März 1845 1/2; per Juni 1847 1/2; per Sept. 1849 1/2; per Dez. 1851 1/2; per März 1853 1/2; per Juni 1855 1/2; per Sept. 1857 1/2; per Dez. 1859 1/2; per März 1861 1/2; per Juni 1863 1/2; per Sept. 1865 1/2; per Dez. 1867 1/2; per März 1869 1/2; per Juni 1871 1/2; per Sept. 1873 1/2; per Dez. 1875 1/2; per März 1877 1/2; per Juni 1879 1/2; per Sept. 1881 1/2; per Dez. 1883 1/2; per März 1885 1/2; per Juni 1887 1/2; per Sept. 1889 1/2; per Dez. 1891 1/2; per März 1893 1/2; per Juni 1895 1/2; per Sept. 1897 1/2; per Dez. 1899 1/2; per März 1901 1/2; per Juni 1903 1/2; per Sept. 1905 1/2; per Dez. 1907 1/2; per März 1909 1/2; per Juni 1911 1/2; per Sept. 1913 1/2; per Dez. 1915 1/2; per März 1917 1/2; per Juni 1919 1/2; per Sept. 1921 1/2; per Dez. 1923 1/2; per März 1925 1/2; per Juni 1927 1/2; per Sept. 1929 1/2; per Dez. 1931 1/2; per März 1933 1/2; per Juni 1935 1/2; per Sept. 1937 1/2; per Dez. 1939 1/2; per März 1941 1/2; per Juni 1943 1/2; per Sept. 1945 1/2; per Dez. 1947 1/2; per März 1949 1/2; per Juni 1951 1/2; per Sept. 1953 1/2; per Dez. 1955 1/2; per März 1957 1/2; per Juni 1959 1/2; per Sept. 1961 1/2; per Dez. 1963 1/2; per März 1965 1/2; per Juni 1967 1/2; per Sept. 1969 1/2; per Dez. 1971 1/2; per März 1973 1/2; per Juni 1975 1/2; per Sept. 1977 1/2; per Dez. 1979 1/2; per März 1981 1/2; per Juni 1983 1/2; per Sept. 1985 1/2; per Dez. 1987 1/2; per März 1989 1/2; per Juni 1991 1/2; per Sept. 1993 1/2; per Dez. 1995 1/2; per März 1997 1/2; per

**ROXY**

Eine Delikatesse für Feinschmecker!  
Ein Film für „Ihn“, ein Film für „Sie“



**Kammerkätzchen.**

Ein appetitl. Bissen der filmischen Schwedenplatte

Der ganze Film ist angefüllt mit natürlicher Heiterkeit und Frische.

Hauptrolle: Die junge Schwedin  
**Tutta Berntzen-Rolf**

Eine ungewöhnliche Mischung von Dame und burschikosem Racker. Ein temperamentdurchdrängtes kleines Persönchen.

Fernerspielen mit:  
Karin Swanström - Ake Ohberg - Bengt Djuberg

Im bunten Teil:  
**Haushalt führen ist nicht schwer!**  
und „Kinderleben“, wissenschaftl. Studie  
3.00, 5.05, 7.10, 8.30 Uhr

**Ein Bombenbetrieb**  
im  
**Gasthaus**  
zur treuen Liebe

verursacht durch 3 tüdels Landstreicher



**Das lustige Kleeblatt**

Ein lachender Film voll überschäumender, ausgelassener Heiterkeit, garantiert durch eine Reihe großer Komiker

Harald Paulsen - Hugo Fischer - Köppe  
Jupp Hussels - Margarete Kupfer  
Oscar Sabo - Paul Heidemann - Senta Sönsland - Paul Henckels

Dazu unser bekannt gutes Beiprogramm  
Jugend hat Zutritt!

Beginn: 3.00, 5.35, 8.15 Uhr

**Schauburg**

**ALHAMBRA**

Heute die letzten Vorstellungen!  
Ein echter, schöner Volksfilm

**Die vier Musketiere**

Wiedersehensfeier beim Regimentsfest 1917-1932

**Des Lachens ist kein Ende**  
8b. den derben Soldatenwitz u. den unerschöpflichen Humor mit

**Fritz Kampers**  
**Hans Brausewetter**  
**Paul Westermeyer**  
**Erhard Siedel**

und die holde Weiblichkeit  
**Käthe Haack**  
**Agnes Straub**  
**Liselotte Schaak**

Vorher:  
Kulturfilm und neueste  
**Fox-Woche**

Beginn: 3.00, 5.40, 8.15 Uhr  
Jugend hat Zutritt!

**CAPITOL**

Freitag letzter Tag!

**Lucie Englisch**  
in dem Lachsclager

**Gretl zieht das Los**

**Neues Theater**  
Mannheim

Donnerstag, den 21. Juni 1934  
Vorstellung Nr. 339 Miete D Nr. 29

**Zählung der Widerspenstigen**

Lastspiel von William Shakespears Uebersetzung von Hans Roth. Regie: Friedrich Brandenburg.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22.15 Uhr.

Mitwirkende:  
Hans Finohr - Anna Kersten - Annermarie Schrödel - Karl Marx Fritz Schmiedel - Willy Biegel - Armin Hege - Ernst Langbein - Joseph Offenbach - Hermine Ziegler - Hans Krüger - Karl Hartmann - Hans Simshäuser - Joseph Renkert - Klaus W. Krause - Paul Paulschmidt - Eva Babat

Morgen: Alle gegen Eins. Einer für Alle  
Anfang 20 Uhr

Gute  
**Weine**

Ltr. von  
**80** 3 an

**Pfeiffer**

Telefon 441 28  
Schweizerstr. 42  
6 3, 10 - R 3, 7  
Seckelheimerstr. 110

**Schinkenmaul-Salat**

im Sommer sehr erfrischend

1-Pfund-Dose nur  
**35** 3

Schreinlandhaus  
O 5, 2

**Alles trinkt**

meinen glänzenden naturreinen Cohnwein aus der

**1. Mannheimer Gesellschaft**  
**Nick**

Währnerstr. 53-57  
Telefon Nr. 529 28  
Büffet werden frei Keller geliefert. - (20 354 R)

**Bürsten Bcsen**

Toilette- und Putzartikel

nur von 2133K

**Martin Bonifer**  
Mannheim, P 3, 4  
Gegründet 1880

**Rafema-Klozettpapier**

10 Woll. Stiefelung frei Haus Mannheim-Stadt 85 3

**G. Wägele**  
Mannheim, J 5, 10  
Tel. 440 96

**Piano**

wenig gelb. freu. teils m. Garant. für 350 4 zu verf.

**G. Hank**  
Pianolager,  
L. 1, 2, am Schloß  
(9727 R)

**Kinderwagen Klappwagen**

billigst 21700 K

**Köhne & Aulbach**  
Gu 1, 16

Annahme v. Eheständen; uns. Bedarfsdeckungsch.

**Volksschauspiel Oetigheim** bei Rastatt (Baden)

Neuaufführung auf groß. Naturbühne

Alle Sonntage vom 24. Juni bis 7. Oktober mit Ausnahme des Erntedankfestes

**Der Alpenkönig Menschenfeind** von Rainald Gadekter

Zuschauerzimmer mit 4000 Plätzen - 500 Mitwirkende - Sitzplätze num. von RM 1.- bis 6.-  
Verleihe, Gesellschaften (von 12 Personen an) und Schulen besondere Ermäßigung. Vorverkauf: Theaterkasse Oetigheim, Tel. 3961 Rastatt, Mannheim: Lotteriegeschäft J. Störmer, O 7, 11, Musikhaus Heckel 26773 K

**Heute letzter Tag!**

Mannheim steht ganz im Banne eines Films von dämonischer Spannung!

**Victor de Kowa**  
**Liane Haid**  
**Paul Henckels**  
**Jnkischinoff**

**Polizei-Akte 909**

Der Fall Tokeram

Das gepflegte Beiprogramm  
**UFA - TONWOCHE**  
aktuell wie immer!

3" 4" 6" 8"

**JUGENDVERBOT!**

**UNIVERSUM**

**"Du sollst nicht begehren.."**

Der neue aufsehenerregende  
**UFA-Großfilm**  
morgen Freitag

im  
**UNIVERSUM**

**Nachtvorstellung**

**14. Wiederholung**  
dringend gewünscht!

**Die Insel der Dämonen**

Samstag

**Die Insel der Dämonen**

Liebe und Leben auf Bali im schönsten und erregendsten Südsee-Tonfilm

Beginn abends 10.45 Uhr  
Preise ab 0.70 Pfennig

**JUGENDVERBOT**

**UNIVERSUM**

**Elektro-automatische Kühlschränke „Eisflink“**

von RM. 395.- an

Raumkühlanlagen, maschinell und eisgekühlt

**Deutsche Wertarbeit**

**Eisschränke in jeder Größe und Ausführung**  
kaufen Sie am billigsten bei fachmännischer Beratung im Spezialgeschäft

**Rudolf Weiss, Mannheim**  
Telefon 32168 21901K Holzstraße 14

**Kinderwagen**

Am besten bei  
**Stange, P 2, 1**  
geg. Schmolter

Infolge Erweiterung der engen Planken  
Praxisverlegung nach

**Kaiserring 50** 1 Treppe neben Parkhotel  
21727K Telefon 43100

**Ludwig Eckert** | **Dr. Ludwig Eckert**  
american dentist | Zahnarzt

**Kaffee Hauptpost, P 3, 3**

Heute Donnerstag  
**Verlängerung**

**3 Generationen**  
der Familie Hellmann

sind in Textil groß geworden. 54 Jahre lang besteht die Firma

**Hellmann Heyd**  
BREITESTRASSE 01-5/6

ein Beweis für das Vertrauen der Kunden

Täglich **TANZ**  
Mittwoch und Samstag ab 4 Uhr

**Café Corso**

Donnerstag, Freitag, Samstag u. Sonntag Verlängerung

Für Kameradschafts-Abende  
geschlossene Versammlungen usw. ist der  
„Frankensaal“ bestens geeignet. -  
**Siechen-Gaststätte N 7, 7**  
Gutgepflegte Kegelbahnen an einigen Tagen treffl

**Eichbaumbier** gut und bekömmlich